Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 283. Bromberg, Sonnabend den 10. Dezember 1932. 56. Jahrg.

Das Erdöl in der Politik.

Ist Englands Petroleum-Hegemonie bedroht?

Das Ansehen des Britischen Weltreiches in den Ländern des Orients ist im Sinken begriffen. Nichts ist besser geeignet, die Tatsache des Verfalls des britischen Prestiges im Morgenlande der ganzen Welt vor Augen zu führen, als die überraschende Nachricht, daß die Regierung des Schahs von Persien sich erdreistete, die Konzession der Anglo-persischen Erdöl-Gesellschaft, deren Dauer ursprünglich mit 60 Jahren bemessen worden war, wegen unerheblicher Verstöße gegen gewisse Vertragsbestimmungen fristlos zu kündigen.

Die breite Öffentlichkeit vermag nur selten die ungeheure politische Bedeutung des Erdöls richtig einzuschätzen, dieses sowohl buchstäblich wie metaphorisch leicht entzündbaren Stoffes, dessen Zusammenhänge mit der hohen Politik schon im Weltkriege deutlich zum Vorschein kamen. Ende 1917 richtete Clémenceau seinen berühmt gewordenen Hilfsappell an den Präsidenten Wilson. Er schrieb: „Die Sicherheit der alliierten Nationen steht auf dem Spiel. Wenn die Ententemächte den Krieg nicht verlieren wollen, dann dürfen sie im Augenblicke der großen Gefahr nicht zulassen, daß es Frankreich an Benzin mangelt, das in den kommenden Schlachten ebenso notwendig ist wie Blut." Ein Jahr später bemerkte Lord Curzon, der englische Außenminister: „Die Alliierten wurden auf einer Erdölwelle zum Siege getragen."

Wenn man sich diese Äußerungen führender europäischer Staatsmänner aus der Kriegszeit vergegenwärtigt, und wenn man darüber hinaus bedenkt, daß seit Kriegsende der technische Fortschritt mit Siebenmeilen-Schritten vor sich ging und einen noch viel größeren Bedarf an Erdölprodukten verursachte, so ist man sich klar darüber, daß dieser Brenn- und Streitstoff zu einer der wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Grundlagen der heutigen Welt geworden ist.

Wäre das Erdöl mit all seinen Nebenprodukten von der Bildfläche plötzlich verschwunden, so würde dies das jähe Ende unseres technischen Zeitalters bedeuten. Die großen Schiffe, die mit Öl geheizt werden, die mit Benzin betriebenen Automobile und Flugzeuge müßten stillgelegt werden; gleichzeitig würden die Heeresleitungen aller Mächte gezwungen, auf ihre Tanks und Großkampfwagen zu verzichten.

Insbesondere würde die Großmacht England mit ihren in allen Teilen der Welt verstreuten Dominions und Kolonien durch einen solchen Ausfall ins Mark getroffen werden. Sowohl die britische Kriegsmarine, wie die englische Handelsflotte sind auf ungestörte und planmäßige Versorgung mit Heizöl angewiesen. In richtiger Einschätzung der ausschlaggebenden Bedeutung großer Erdölreserven für die Aufrechterhaltung ihrer weitverzweigten Seeverbindungen und für den Notfall eines Seekrieges verfolgte die Britische Regierung seit Jahr und Tag eine kluge und vorausschauende Ölpolitik. In allen petroleumreichen Gegenden der Welt sicherte sich das englische Kapital mit Unterstützung der Britischen Regierung ausgedehntes, erdölhaltiges Terrain.

In dem großen Netz englischer Erdöl-Unternehmungen spielte die Anglo-Persische Ölgesellschaft von jeher die führende Rolle. Dem aus Neuseeland gebürtigen britischen Finanzmann William d'Arcy gelang es, im Jahre 1901 von der damaligen Persischen Regierung ein Monopol für Erdölbohrungen in den südlichen Provinzen Persiens zu bekommen, wo nach geologischen Mutmaßungen riesige Petroleummengen unter der Erdoberfläche lagerten. Die günstige Lage des neu erschlossenen Erdölgebietes in der Nähe der Küste des Persischen Golfs sicherte der Ölproduktion der Anglo-Persian-Company bequeme Verschiffungs- und Transportmöglichkeiten und war eine der Ursachen für das große Interesse, das der neuen Gesellschaft seitens der Englischen Regierung entgegengebracht wurde.

Im Mai 1914 schloß die Englische Regierung mit der Anglo-Persischen Gesellschaft einen Vertrag, dem zufolge die Aktienmajorität an das britische Schatzamt überging. Somit gelangte die Gesellschaft in den Besitz der Britischen Regierung. Diese Wendung war in erster Linie auf den Einfluß des damaligen Ersten Lords der britischen Admiralität, des auch im Weltkriege bekannten Lord Fisher, zurückzuführen, der in kluger Voraussicht die Versorgung der britischen Hochseeflotte mit genügenden Brennstoffmengen zu sichern bestrebt war.

Vertragsgemäß war die Persische Regierung an dem Reingewinn der Gesellschaft mit 16 Prozent beteiligt. In eingeweihten Kreisen machte man kein Hehl daraus, daß dieser für England günstige Vertragsabschluß nicht zuletzt durch Millionengeschenke an hohe persische Würdenträger zustande gebracht werden konnte.

In den Nachkriegsjahren beschritt, neben anderen Orientländern, auch Persien den Weg der staatlichen und nationalen Erneuerung. Der Regierung Riza-Schahs war die anglo-persische Konzession stets ein Dorn im Auge. Sie wagte es aber nicht, das mächtige Weltreich in seinen Lebensinteressen zu verletzen.

Die endlich erfolgte Kündigung wurde vom persischen Volke mit einem Jubelsturm begrüßt. Allabendlich werden die Straßen Teherans illuminiert. Tausendköpfige Menschenmengen ziehen unter Hochrufen auf den Schah durch die Straßen der Hauptstadt, und kein einziger Abgeordneter der National-Versammlung hat den Mut, gegen die Aufhebung der Konzession zu stimmen.

Die Englische Regierung droht mit Repressalien. Von anderen Mächten, nicht zuletzt von Sowjet-Rußland, wird die Persische Regierung in ihrem Vorgehen unterstützt. Ob es den Briten diesmal gelingen wird, Persien noch einmal ihren Willen aufzuzwingen, muß dahingestellt bleiben. M. A.

Prügelszenen im Reichstage

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Berlin, 9. Dezember.

Zu Beginn der Mittwoch-Sitzung des Reichstages, in der wiederum die Tribünen und das Haus voll besetzt waren, teilte Präsident Goering zunächst das Ergebnis der Schriftführer-Wahl mit. Große Heiterkeit rief die Feststellung hervor, daß der deutschnationale Abg. Hugenberg, der in ironischer Absicht von vielen nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Abgeordneten auf die Liste der 12 Schriftführer gesetzt worden war, mit 291 Stimmen tatsächlich zum Schriftführer gewählt wurde. Die Nationalsozialisten riefen: „Der Schriftführer Deutschlands!" Hugenberg lehnte jedoch die Wahl ab.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der kommunistische Abgeordnete Hell mit, daß bei der furchtbaren Explosions-Katastrophe in Premnitz 30 Arbeiter unter den Trümmern begraben und zehn getötet worden seien. (Alle Abgeordneten erhoben sich spontan von den Sitzen.) Abg. Hell fuhr fort: Diese Katastrophe war nur möglich durch die unerhörten Arbeitsmethoden. Von rechts und aus der Mitte wurde diese Bemerkung mit stürmischen Pfui-Rufen und Entrüstungskundgebungen beantwortet. Vicepräsident Esser ersuchte den Redner wiederholt vergeblich, bei der Sache zu bleiben und entzog ihm schließlich das Wort. Abg. Hell sprach trotzdem weiter und verlangte die sofortige Beratung eines kommunistischen Antrages, der eine Untersuchung der Ursachen der Katastrophe und Hilfsmaßnahmen für die Opfer fordert. Gegen den Antrag wurde kein Widerspruch erhoben, er wurde zum Schluß der Tagesordnung behandelt.

Auf der Tagesordnung, in die nunmehr eingetreten wurde, stand als erster Punkt der nationalsozialistische Gesetzentwurf über die

Stellvertretung des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident soll im Falle seiner Behinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten werden. Zu diesem Entwurf ergriff als erster der Abg. Schneller (Kommunist) das Wort. Er erklärte, das Reichsgericht stehe unter so starkem nationalsozialistischen Einfluß, daß nach dem Ausscheiden des jetzigen Präsidenten sein Nachfolger sicher ein Nationalsozialist sein werde. Der Redner richtete dann

scharfe Angriffe gegen den Reichspräsidenten.

Er sagte u. a., die Präsidentschaft Hindenburgs sei die Präsidentschaft des Staatsstreichs. Die Kommunisten klatschten zu diesem Wort Beifall und riefen dreimal im Sprechchor: „Nieder mit Hindenburg!" Vizepräsident Esser: Wegen dieses unerhörten Ausfalls gegen den Herrn Reichspräsidenten rufe ich den Redner zur Ordnung und machte darauf aufmerksam, daß ich bei einer Wiederholung mit schärferen Maßnahmen vorgehen werde. Abg. Schneller setzte seine Angriffe gegen den Reichspräsidenten trotzdem fort. Die Kommunisten riefen wieder dreimal: „Nieder mit Hindenburg!" Auf der rechten Publikums-Tribüne beteiligte sich ein Besucher, wie es sich später herausstellte der kommunistische Abgeordnete des Mecklenburgischen Landtages, Quandt, laut mit erhobenem Arm an dieser Kundgebung. Ein Reichstagsdiener sprach mit ihm, ließ ihn aber auf der Tribüne. Andere Besucher derselben Tribüne drangen auf den Demonstranten ein und drängten ihn unter Faustschlägen zur Tür, die Kommunisten im Saale brachen beim Anblick dieser Szene in lärmende Drohrufe gegen die Tribünenbesucher aus. Auf der Tribüne waren inzwischen auch einige uniformierte Nationalsozialisten erschienen. Es entwickelte sich oben

eine Schlägerei,

die von den Kommunisten im Saal mit „Nieder!"-Rufen gegen Hindenburg begleitet wurde. Während des allgemeinen Tummults hatte Vizepräsident Esser seinen Platz verlassen und damit die Sitzung unterbrochen.

Auf der Publikumstribüne wurde die Stimmung immer erregter. Der hinausgewiesene Kommunist erschien wieder auf der Tribüne. Beamte des Hauses fordertne alle Tribünenbesucher auf, hinauszugehen. Der zuerst Hinausgewiesene redete wütend und laut auf andere Tribünenbesucher ein. Schließlich fielen einige Leute inSA- undSS-Uniform ,die sich auf der Tribüne befanden, über ihn her und prügelten ihn hinaus. Die im Saal befindlichen Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion verließen daraufhin zum großen Teil im Sturmschritt ihre Plätze, um auf die Tribüne zu eilen. Saal und Tribünen wurden erst allmählich leer, und nach einigen Minuten trat wieder Ruhe ein.

Nach etwa dreiviertelstündiger Pause eröffnete Vizepräsident Esser die Sitzung wieder mit der Mitteilung, daß der Reichstagspräsident die Vorgänge untersuchen und darüber berichten werde. Sollten sich weitere Störungen von den Tribünen zeigen, so würden sämtliche Tribünen geräumt werden. Hierauf wurde

die Aussprache über das von den Nationalsozialisten eingebrachte Stellvertretungsgesetz fortgesetzt.

Im Namen der Deutschnationalen Volkspartei sprach sich Abg. von Freytagh-Loringhofen gegen den Gesetzentwurf aus. Die politische Führung des Reiches sollte nicht einem Mann anvertraut werden, der die ganz unpolitische Stellung des Reichsgerichtspräsidenten einnehme. „Wir lehnen", so sagte der Redner, „den Entwurf ab und beantragen:

„Der Reichspräsident bestimmt seinen Vertreter für den Fall seiner Verhinderung. Der Vertreter muß den Bedingungen entsprechen die für den Reichspräsidenten gestellt sind." (Lachen bei den Nationalsozialisten.) Wir wollen, daß der Reichspräsident durch politisches Testament seinen Vertreter für die Zeit bis zu den Neuwahlen bestimmt. Wir sehen in dem nationalsozialistischen Entwurf eine Überspannung des demokratischen Gedankens. Wir bedauern die gestrigen Angriffe des Alterspräsidenten gegen den Reichspräsidenten, dessen geschichtliche Stellung ihn vor solchen Angriffen schützen sollte. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) bezeichnete es als befremdlich, daß die Nationalsozialisten ihren verfassungsändernden Antrag nicht einmal durch einen Redner begründet hatten. Um so erfreulicher sei die Offenheit, mit welcher der Vorredner die deutschnationale Katze aus dem Sack gelassen habe. Nach einigen weiteren Bemerkungen verschiedener Abgeordneten, die sich für und gegen die beiden Anträge aussprachen, wurde schließlich

der nationalsozialistische Entwurf mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten und Deutschnationalen angenommen.

Es folgte die erste Beratung der **Anträge des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten auf Aufhebung der sozialpolitischen Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 4. September.** Mit der Beratung dieses Gesetzentwurfs wurden Anträge fast aller Parteien über Winterhilfe, Arbeitsbeschaffung usw. verbunden. Die Debatte über diesen Entwurf wurde nicht beendet und soll am heutigen Freitag fortgesetzt werden. Die Amnestie-Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten wurden dem Rechtsausschuß überwiesen.

Der nationalsozialistische Amnestie-Entwurf.

Der von der nationalsozialistischen Reichstags-Fraktion eingebrachte Amnestie-Gesetzentwurf sieht Straferlaß vor für die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes noch nicht verbüßten oder noch nicht bezahlten Strafen, die auf Straftaten aus politischen Beweggründen, aus Anlaß von Wirtschaftskämpfen oder aus wirtschaftlicher Not in Abwehr amtlicher Vollstreckungsverhandlungen zurückgehen. **Ausgeschlossen sollen von dieser Amnestie nur solche Personen bleiben, die wegen Landesverrats oder Verrats militärischer Geheimnisse verurteilt worden sind.** Weiter soll sich die Amnestie auch auf alle Staatsbeamte erstrecken, gegen die wegen politischer Dienstvergehen ein Disziplinarverfahren eingeleitet oder durchgeführt worden ist.

*

Am Donnerstag nachmittag trat der Rechtsausschuß des Reichstages zur Beratung des Amnestieantrages zusammen. Zuvor hatten noch Verhandlungen der Regierung, insbesondere mit den Nationalsozialisten, und interne Besprechungen dieser Fraktion mit ihren eigenen Kreisen über den Umfang der Amnestie stattgefunden. Die Regierung will unter allen Umständen die Sprengstoff-Attentate und andere Vergehen mit Tötungsabsicht von der Amnestie ausgenommen wissen. Für die Reichsregierung nahm Reichsjustizminister Dr. Gürtner an den Ausschußverhandlungen teil. Er gab jedoch vor der Hand noch keine Erklärung der Reichsregierung ab, weil zunächst die Stellungnahme der einzelnen Parteien bekanntgegeben werden soll.

Dem „Berliner Tageblatt" zufolge ist es nicht ausgeschlossen, daß sich nach der heutigen Reichstagssitzung noch die Notwendigkeit einer kurzen **Nachtsitzung** (nach

Mitternacht) ergibt, falls nämlich gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung des Amnestiegesetzes Widerspruch erhoben werden sollte.

*

Vor der Vertagung des Reichstages.

Berlin, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der heutigen Sitzung des Reichstages, die um 11 Uhr ihren Anfang nahm, gingen die abschließenden Beratungen des Rechtsausschusses über die Amnestievorlage voraus. Außerdem traten vor der Vollsitzung die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Bayerische Volkspartei und das Zentrum zu Fraktionsberatungen zusammen.

Die Tagesordnung selbst umfaßt zunächst die dritte Beratung des Stellvertretungs-Gesetzes, dann die Fortsetzung der ersten sowie der zweiten und dritten Beratung des Zentrums-Gesetzentwurfes zur Änderung des sozialpolitischen Teiles der Notverordnung vom 4. September in Verbindung mit dem Antrag über Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung, sowie schließlich die zweite und auch die dritte Beratung der Amnestievorlage. Unter diesen Umständen dürfte sich eine weitere Sitzung nach Mitternacht erübrigen. **Man rechnet für heute mit einer Vertagung des Reichstages bis zum Januar.**

*

Braun bei Schleicher.

Berlin, 9. Dezember. (PAT.) Der Preußische Ministerpräsident Braun ist gestern vom Reichskanzler und Reichskommissar für Preußen, von Schleicher empfangen worden, dem er erneut seine Forderungen in der Frage der Wiederherstellung der dem preußischen Kabinett auf Grund der Entscheidung des Reichsgerichts zustehenden Rechte vorbrachte. Die Konferenz ist auf Wunsch des Reichskanzlers zustande gekommen. Sie betraf auch die Frage, ob Braun, der im Reichsrat Preueßn vertritt, bereit wäre, den Standpunkt der Reichsregierung in der Frage der Amnestie und in anderen entscheidenden Fragen zu unterstützen.

*

Dr. Gereke — Osthilfe-Kommissar.

Berlin, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, wird der Kommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, auch mit dem Kommissariat für Osthilfe betraut werden.

Stellvertretungsgesetz vom Reichstag verabschiedet.

Berlin, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichstag nahm am Freitag in dritter Lesung die Schlußabstimmung über den nationalsozialistischen Gesetzentwurf betr. die Stellvertretung des Reichspräsidenten vor. In der Schlußabstimmung wurden 531 Stimmen abgegeben, davon 404 mit ja und 127 mit nein. Die für dieses verfassungsändernde Gesetz notwendige Zweidrittelmehrheit war damit erreicht.

Der Reichstag setzte dann die sozialpolitische Aussprache fort, die am Mittwoch unterbrochen wurde.

Oberst von Bredow.

Der Stellvertreter des Reichswehrministers.

Mit der Ernennung des Reichswehrministers General der Infanterie von Schleicher ist die Frage akut geworden, ob er imstande sein wird, nebenbei auch noch das verantwortungsvolle Amt des Reichswehrministers voll auszufüllen. Es ist zunächst vorgesehen worden, daß die Ämter des Kanzlers und des Wehrministers von General von Schleicher in Personalunion verwaltet werden sollen, und daß Schleicher für den Fall seiner Behinderung vom Chef des Ministeramts, Oberst von Bredow vertreten werden soll.

Oberst von Bredow bekleidete diesen Posten als Leiter der wichtigsten Abteilung des Reichsministeriums seit der Ernennung Schleichers zum Wehrminister. Der Posten des Chefs des Ministeramts, wurde erst im Jahre 1929 von Groener geschaffen. Er entspricht etwa dem des Staatssekretärs in anderen Ministerien, hat aber eine besondere Bedeutung, da er zugleich ein militärischer und ein politischer ist — oder wenigstens sein kann. General von Schleicher hat in dieser Stellung eine außerordentliche Aktivität entwickelt und den Kurs des Wehrministeriums maßgebend beeinflußt.

Oberst von Bredow ist aus dem Königin-Elisabeth-Garde-Grenadierregiment Nr. 3 hervorgegangen. Den Krieg machte er als Hauptmann mit, wurde später in das Reichsheer übernommen und gehörte dem Stab des Gruppenkommandos I als Abwehroffizier an. Später übernahm er die 3. Kompanie des 17. Infanterieregiments in Braunschweig und nach seiner Beförderung zum Major am 1. 4. 1923 das II. Bataillon des 5. Infanterieregiments in Neuruppin. Nach seiner Beförderung zum Oberstleutnant wurde er als Leiter der Abwehrabteilung in das Reichswehrministerium versetzt. In dieser Stellung wurde er am 1. 10. 1931 zum Oberst befördert. Anfang Juni 1932 übernahm er dann das Ministeramt.

Oberst von Bredow hat schon seit langer Zeit mit General von Schleicher zusammengearbeitet, da die früher von ihm geleitete Abwehrabteilung Schleicher, dem damaligen Chef des Ministeramts, unmittelbar unterstand. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß Oberst von Bredow, auch wenn er in die Lage kommen sollte, wichtigere Entscheidungen allein zu treffen, unbedingt den bisherigen Kurs im Wehrministerium weiterführen wird. F.

Fünf-Mächte-Konferenz und Polen.

Die Fünf-Mächte-Konferenz, die gegenwärtig in Genf tagt, und es sich zur Aufgabe gestellt hat, eine Lösung in der Frage der Gleichberechtigungsforderung Deutschlands zu finden, hat in verschiedenen polnischen Kreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Diese Beunruhigung wird auch von dem Warschauer „Kurjer Polski", einem Organ der Industrie, geteilt, das seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß nicht auch die kleineren Staaten, besonders Polen in dieser Frage gehört werden, die doch auch für sie eines der wichtigsten Probleme bedeute. Der „Kurjer Polski" schreibt u. a.:

Die Konferenz findet am Genfer See statt, in Genf, dem Sitz des Völkerbundes. Wollte man in diesem rein äußeren Symptom irgend einen tieferen Sinn erblicken, so müßte betont werden, daß schon in dieser Tatsache allein

eine gewisse Niederlage Deutschlands

steckt, das es sicher vorgezogen hätte, über die Frage seiner Gleichberechtigung irgendwo weit von Genf und dem Völkerbunde zu verhandeln. (Warum denn eigentlich? D. R.) Sollte doch das Vorspiel der gegenwärtigen Konferenz die berühmte Londoner Konferenz sein, die Macdonald geplant hatte, und die im Herbst dieses Jahres infolge des Widerspruchs Frankreichs nicht zustande kam. Trotzdem sollte man sich aber davor hüten, diese Niederlage Deutschlands zu hoch einzuschätzen. Die Tatsache allein, daß eine solche Konferenz

im engen Kreise der fünf Mächte

zustande kommt, bildet für Deutschland eine nicht zu unterschätzende Genugtuung. Man kann sich auch der Beurteilung der Lage nicht anschließen, die von dem Genfer Berichterstatter der Polnischen Telegraphen-Agentur angedeutet wird, der die Aussichten auf den Erfolg der Konferenz sehr pessimistisch darstellt. Trotzdem wir uns genau Rechenschaft darüber ablegen, welche Schwierigkeiten sich noch vor Deutschland auf dem Wege zu jener erträumten Gleichberechtigung anhäufen, sind wir uns doch darüber klar,

daß wir uns in der gegenwärtigen Lage dieser Gleichberechtigung mit Riesenschritten nähern.

General von Schleicher, dessen Ernennung von der Weltpresse mit einer geradezu unbegreiflichen Verblendung aufgenommen wurde, kann ruhig sein: seine politische Karriere wird an dem Felsen der Unerbittlichkeit der ehemaligen Alliierten in der Frage der deutschen militärischen Forderungen nicht zerschellen.

Polen nimmt an der Fünf-Mächte-Konferenz nicht teil. Die polnische öffentliche Meinung ist über diese Tatsache im höchsten Grade beunruhigt. Versteht es sich doch von selbst, daß man in Genf jetzt über Fragen verhandeln wird, an denen man in Polen am meisten interessiert ist. Wer wird in Genf unsere Interessen vertreten, und wer wird dort hervorheben, daß im Falle der abermaligen deutschen Rüstung wir vor allem der Gefahr ausgesetzt sein werden?

Ist zwischen der Polnischen und der Französischen Regierung in dieser Frage irgend eine nähere Verständigung erfolgt?

Schon auf Grund des Konsultativpaktes haben wir das Recht, von Frankreich zu verlangen, daß wir über dessen Absichten und Pläne auf internationalem Gebiet informiert werden. Handelt es sich doch hier um unsere Haut, und daher ist es unverständlich und auch nicht anzunehmen, daß die Polnische Regierung irgend welche grundsätzlichen Schritte nicht getan hätte, die ihr irgendeinen Einfluß auf den Gang der Genfer Unterredungen sichern könnten.

In dieser ganzen komplizierten und peinlichen Sache können wir bis jetzt nur eine Erklärung des Ministers Beck verzeichnen, der nach der Unterredung mit Herrn Herriot in Paris Pressevertretern sagte, er sei sehr befriedigt, und daß

zwischen der polnischen und der französischen Politik eine vollkommene Übereinstimmung

der Ansichten herrscht. Diese Erklärung sagt sehr wenig. Wir wissen nicht, ob Minister Beck sich in dem Gespräch mit Herrn Herriot damit einverstanden erklärt hat, daß **Polen an der Fünf-Mächte-Konferenz nicht teilnimmt,** und ob darauf etwa die Übereinstimmung der Ansichten zwischen der französischen und der polnischen Politik beruht. Vielleicht hat aber Herr Beck von Herriot irgend welche bindenden Verpflichtungen, irgend welche konkreten Versprechungen erhalten, die den Standpunkt Frankreichs und auch Polens in der Frage der deutschen Forderungen präzisieren. Wir wären sehr froh, wenn dem in der Tat so wäre. Andernfalls wäre es unmöglich, die Lage, die sich jetzt herausgebildet hat, nicht als höchst beunruhigend zu bezeichnen. „Les absents ont toujours tort!" (Die Abwesenden sind immer die Dummen!) — lautet ein altes erprobtes französisches Sprichwort. Wir aber sind in Genf nicht anwesend.

Die Agrarreform-Beschwerde heute vor dem Völkerbundrat.

Genf, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Am Freitag wird der Völkerbundrat die große Agrarreform-Beschwerde des Abgeordneten Graebe-Bromberg verhandeln.

Die Verhandlung der Beschwerde sollte zuerst am Montag und danach am Mittwoch dieser Woche stattfinden. Sie wurde jedesmal auf Antrag der deutschen Delegation vertagt, weil am Montag der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath noch nicht nach Genf zurückgekehrt war, und weil er am Mittwoch durch wichtige Abrüstungs-Besprechungen verhindert war.

*

Über die letzte Vertagung gibt die **Polnische Telegraphen-Agentur** folgenden

tendenziösen Bericht:

Genf, 8. Dezember. (PAT.) Die gestrige Nachmittagssitzung des Völkerbundrats, deren einzigen Punkt der Tagesordnung die Frage der Durchführung der Agrarreform in Polen bilden sollte, ist wiederum vertagt worden und zwar auch diesmal auf Wunsch der deutschen Delegation, die schon am Montag die Vertagung dieser Frage beantragt und auch durchgesetzt hatte. Die deutsche Delegation begründete ihren Antrag mit Rücksichten auf die schwebenden Abrüstungs-Gespräche. Der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge ist man jedoch in Völkerbundkreisen allgemein der Überzeugung, daß die Ursache der Vertagung die Unentschlossenheit der deutschen Delegation sei, die den Bericht des Ratskomitees nicht annehmen möchte, sich jedoch dessen bewußt sei, daß sie durch die Ablehnung des Berichts in eine sehr unbequeme Lage geraten würde, und daß die Frage den Charakter eines Konflikts ausschließlich zwischen Deutschland und dem Ratskomitee annehmen werde.

Inzwischen versendet, wie die Polnische Telegraphen-Agentur weiter meldet, die deutsche Delegation an die Ratsmitglieder Landkarten, auf denen rote und grüne Flecken ein tendenziöses Bild über die Beteiligung des deutschen und des polnischen Besitzstandes an der Agrarreform geben. Diese Flecken sind so groß, daß sie die Wojewodschaften Posen und Pommerellen verdecken (?), um auf diese Weise den Eindruck hervorzurufen, daß es sich um riesige zu Ungunsten der deutschen Minderheit enteignete Landflächen handle. Die Übertreibung dieses Propaganda-Dokuments geht besonders aus den Zahlen hervor. Denn das Mißverhältnis, über das sich die Deutschen beschweren, beträgt — immer nach dem Bericht der „Pat" — kaum 5500 Hektar in der Wojewodschaft Posen und etwa 4000 Hektar in der pommerellischen Wojewodschaft. Das Terrain sei nicht größer als ein mittlerer Großgrundbesitz. Auf diese Weise versuchten die Deutschen dieser Frage zweiter Ordnung riesige Ausmaße zu geben, und aus ihr einen ständigen Zündstoff zu machen.

*

Was soll dieser tendenziöse Bericht, den man von A bis Z buchäublich zerpflücken kann? In Genf wird er kaum gelesen, pohl aber hierzulande, wo man die richtigen Tatsachen und Ziffern kennt. Die Hauptbeschwerde des Abgeordneten Graebe in Sachen der Agrarreform umfaßt die Namenslisten für die Jahre 1926—1930. Damals betrug in Pommerellen der Anteil des deutschen Großgrundbesitzes 55,1 Prozent, der des polnischen 44,9 Prozent. Von der Agrarreform betroffen wurden beim deutschen Besitz 84,2 Prozent, beim polnischen Besitz 15,8 Prozent. In der Wojewodschaft Posen betrug der Anteil des deutschen Großgrundbesitzes 33,16 Prozent, der des polnischen 66,84 Prozent. Von der Agrarreform betroffen wurden auf deutscher Seite 67,78 Prozent, auf polnischer 32,22 Prozent.

In jenem Zeitraum wurden in Pommerellen auf deutscher Seite 26 435 Hektar, auf polnischer Seite 4964 Hektar durch die Agrarreform enteignet. In der Wojewodschaft Posen fielen ihr 16 590 Hektar deutschen Großgrundbesitzes und nur 7898 Hektar polnischen Großgrundbesitzes zum Opfer.

Dieses augenfällige Mißverhältnis, das gleichzeitig die Unrichtigkeit der von der PAT mitgeteilten Zahlen beleuchtet, ist wahrhaftig keine Bagatelle! In den späteren Agrarreformlisten wurde gleichfalls (besonders in Pommerellen) der deutsche Besitz stärker herangezogen, als der polnische.

Aber selbst dann, wenn es mit den falschen Zahlen des PAT-Berichterstatters seine Richtigkeit hätte (was nicht der Fall ist!), wäre seine Kritik an der uns unbekannten Landkarte, die angeblich in Genf zur Verteilung gekommen sein soll, als unglaublich zu bezeichnen. Er behauptet, daß 5500 Hektar enteigneten deutschen Landes in Posen und 4000 Hektar in Pommerellen der Größe eines mittleren Grundbesitzes gleichkämen. Wir aber kennen keinen einzigen deutschen Besitz in Posen und Pommerellen, der noch die Größe von annähernd 10 000 Hektar hätte!

In diesem Zusammenhang darf daran erinnert werden, daß die preußische Enteignungs-Gesetzgebung nur vier polnische Güter im Gesamtumfang von 1656 Hektar umfaßte. Diese Enteignung, die nur einen ganz geringen Bruchteil der jetzigen Enteignung durch die Agrarreform (von der der Liquidation ganz abgesehen!) ausmacht, war doch wahrhaftig für das polnische Volk keine Frage zweiter Ordnung! Die Agrarreform lieferte dafür ein Gegenstück in riesigem Ausmaße.

Kleine Rundschau.

Schweres Explosionsunglück.

In dem Premnitzer Werk der J. G. Farben bei Rathenow (Westhavelland) hat sich am Mittwoch ein schweres Explosionsunglück ereignet. Bei Schweißarbeiten explodierte eine Sauerstofflasche. Die Folgen waren von schrecklicher Wirkung, 11 Arbeiter, die in unmittelbarer Nähe des Explosionsortes beschäftigt waren, wurden getötet, sechs schwer und acht leicht verletzt. Die Belegschaft des Betriebes leistete die erste Hilfe und wurde später durch die Rathenower Feuerwehr unterstützt.

*

Die Katastrophe ereignete sich in einem Werksaal, in dem Maurer und Schlosser arbeiteten. Die Maurer hatten den Saal verlassen und die Schlosser arbeiteten allein. Soviel man bisher weiß, ist eine der großen Sauerstoffflaschen, die unter einem Druck von 150 Atmosphären stehen, umgestürzt. Unter donnerartigem Krachen erfolgte die Explosion. Die eine Seitenwand der 150 Meter langen Halle wurde eingedrückt, das Dach in die Luft gewirbelt und auch ein Teil der Stirnwand zum Einsturz gebracht. Offenbar hat sich die Explosion nach unten, nicht nach oben ausgewirkt — sonst wäre das Unglück möglicherweise noch folgenschwerer gewesen. Die Fensterscheiben, auch der anliegenden Hallen, zersplitterten in tausend Scherben.

England—Österreich 4:3.

Der Fußballkampf zwischen den beiden besten europäischen Mannschaften und zwar denen Englands und Österreichs, der am Mittwoch auf dem Chelseaplatz in Stamford-Bridge bei London zwischen der englischen und österreichischen Nationalmannschaft ausgetragen wurde, endete verdient mit einem 4:3-Sieg der Engländer. Während die erste Halbzeit, die England mit 2:0 in Führung sah, etwas flau verlief, entwickelte sich in den nächsten 45 Minuten ein wahrer Großkampf, der die Zuschauer immer wieder zu Begeisterungsstürmen hinriß. Stets, wenn Österreich ein Tor aufholte, setzten die Engländer eines dagegen: 2:1, 3:1, 3:2, 4:2, 4:3, danach war das englische Tor noch einige Male in Gefahr, aber der Ausgleich gelang nicht. Die Österreicher erkannten später neidlos die geringe Überlegenheit des englischen Teams an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Dezember 1932.

Krakau — 2,88, Zawichost + 1,00, Warschau + 0,85, Ploc + 0,68, Thorn + 0,62, Fordon + 0,64, Culm + 0,49, Graudenz + 0,67, Kurzebrak + 0,92, Piekel + 0,16, Dirschau — 0,03, Einlage + 2,54, Schiewenhorst + 2,74.

Steinwürfe gegen eine Kirche.

Bromberg, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In letzter Zeit wurden an der Schleusenauer Kirche 30 Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert. Eine kürzlich erfolgte Trauung wurde durch Steinwürfe und mutwilliges Aufreißen der Kirchentüren aufs empfindlichste gestört.

Der das Kirchengrundstück umgebende Zaun wurde teilweise umgebrochen, und von dem wiederhergestellten Zaun werden fortgesetzt Latten gestohlen.

Immer wieder haben wir derartig unerhörte Beschädigungen von evangelischen Gotteshäusern und Friedhöfen zu melden. Die deutsch-evangelische Minderheit trägt dabei den materiellen Schaden; das moralische Verlustkonto wird von der Geschichte unserer Heimat in einem anderen Hauptbuch vermerkt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Dezember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise aufheiterndes Wetter mit Nachtfrösten an.

Aus der Zeit der „Unterdrückung".

Die Zeiten ändern sich ...

Auf dem Redaktionstisch liegt das Bromberger Amtsblatt Nr. 23 vom 8. Juni 1832 — unter diesem Namen wurde es damals in der Gruenauerschen Buchdruckerei in Bromberg gedruckt und herausgegeben. Die Betrachtung dieser amtlichen Wochenschrift aus einer Epoche, die rund hundert Jahre zurückliegt, bietet so manches Interessante und Wissenswerte. Der Unterschied zwischen diesem und dem heutigen amtlichen Organ, dem „Orędownik Miasta Bydgoszczy", das ein Nachfolger des ersten ist, ist riesengroß. In jener Zeit angeblicher preußischer Despotie erschien nämlich das Amtsblatt zweisprachig — im Gegensatz zu der angeblich fortschrittlich demokratischen Zeit, in der wir leben.

Aber was an diesem Blatt ganz besonders interessiert, ist eine Bekanntmachung, die den Gebrauch der deutschen und polnischen Sprache von Privatpersonen vor den Verwaltungsbehörden regelt und zwar heißt es da wörtlich:

> **„§ 3. Bei mündlichen Verhandlungen muß es jedem Interessenten frei stehen, sich nach Willkühr derjenigen der beiden Sprachen zu bedienen, die er selbst vorzieht, und in dieser von ihm gewählten Sprache muß dann verhandelt werden und das Protokoll über sein Anbringen aufgenommen werden. Haben mehrere Personen, von welchen ein Theil die Sprache des andern nicht kennt, mit einander zu verhandeln, so hat die Behörde für ihre Verständigung zu sorgen. Das Protokoll ist demnächst in beiden Sprachen aufzunehmen, wenn nicht ein anderes Übereinkommen unter den Theilnehmern selbst getroffen wird."**

Das war 1832, sechzig Jahre nach der Übernahme des Netzedistrikts durch die preußischen Behörden. Es waren noch keine 10 Jahre, wohl keine 5 Jahre vergangen, nachdem die polnischen Behörden zu amtieren begonnen hatten, als die Bevölkerung sich schon ausschließlich der polnischen Sprache bei dem Verkehr mit diesen Behörden bedienen mußte.

Kommentar überflüssig. Parallelen zu ziehen steht jedermann frei!

---

§ **Scharfschießen veranstaltet** am 10., 13. und 15. d. M. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Mit welchem Raffinement** die Schwindlerwelt heutzutage arbeitet, beweist ein geradezu unglaublicher Fall, der sich in der Mittelstraße (Sienkiewicza) am Mittwoch ereignete. Ein Herr sah in der genannten Straße einen jungen Mann stehen, der einen hochroten Kopf hatte und unter Stöhnen versuchte, seinen Kragen zu lösen. Als der Passant nähertrat und fragte, was ihm denn fehle, bedeutete ihm der Fremde, er habe einen zu engen Kragen und drohe zu ersticken. Der Herr wollte ihm behilflich sein, aber ein erster Versuch mißlang. Nunmehr bat der junge Mann seinen hilfsbereiten Mitbürger in ein Hausflur, um dort die Versuche fortzusetzen und um einen Auflauf zu verhindern. Nach langem Hin und Her gelang es tatsächlich, den Kragen zu öffnen. Erleichtert atmete der junge Mann auf, dankte in überschwänglichen Worten seinem Helfer. Die Wege beider trennten sich und auch der hilfsbereite Herr schritt — allerdings ohne es zu ahnen — „erleichtert" von dannen. Der junge Mann hatte ihm während der Bemühungen eine goldene Uhr im Werte von 150 Złoty gestohlen.

§ **Ein interessanter Betrugsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 39jährige Mechaniker Ernest Hoehn aus Fordon. H. wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist folgende: Der Landwirt Friedrich Hoffmann aus Palcz war seit einigen Jahren mit dem Angeklagten gut befreundet. Im Jahre 1927 führte H. mi tdem Landwirt Robert Rosenke wegen einer Geldforderung einen Prozeß. Der Angeklagte übernahm es nun, für seinen Freund den Prozeß zu führen, womit sich dieser auch bereit erklärte, um so mehr, da er ihm einen günstigen Ausgang des Prozesses versprach. Unter dem Vorwande, daß er zur Führung des Prozesses entsprechende Vollmachten benötige, legte er dem H. zwei Formulare vor, die dieser auch unterschrieb, ohne jedoch zu ahnen, daß er zwei Blankowechsel unterschrieben hatte. Diese Wechsel ließ sodann der Angeklagte von einem Dritten auf je 10 000 Złoty ausstellen. Später bemühte er sich, in einer hiesigen Bank gegen Hinterlegung der Wechsel um ein Darlehn, erhielt auch ein solches in Höhe von 5000 Złoty. Damit H. nicht hinter den Schwindel kommen sollte, empfahl er ihm, sämtliche mit dem Prozeß verbundene Porrespondenz ihm, dem Angeklagten, auszuhändigen. H., der seinem Freunde unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachte, kam dem Wunsche ohne weiteres nach. Sein Vertrauen ging soweit, daß er sich am 21. August 1928 in einem Schreiben bereit erklärte, auf den Namen seiner Frau eine Sicherheitshypothek in Höhe **von 20 320 Złoty auf sein Grundstück einzutragen,** wozu ihm der Angeklagte gleichfalls geraten hatte. Inzwischen wurden die Wechsel von der Bank ausgeklagt. H., der von einer Existenz der Wechsel keine Ahnung hatte, reagierte weder auf die Wechselklage, noch erhob er irgendwelchen Einspruch dagegen, in dem Glauben, daß sein Freund schon alles erledigen werde. Die Augen des Vertrauensseligen über die Machination seines sauberen Freundes gingen ihm erst dann auf, als es auf seinem Grundstück zur Exekution kam. Es stellte sich ferner heraus, daß es der Angeklagte verstanden hatte, die Hypothek nicht auf den Namen der Ehefrau des H., sondern auf seinen eigenen Namen einzutragen, indem er die Unkenntnis der polnischen Sprache seines Freundes ausnutzte. H. übergab nun die ganze Angelegenheit der Staatsanwaltschaft. In der Gerichtsverhandlung bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld. Er gibt an, daß die Anzeige gegen ihn aus Rache erstattet worden sei. Er sei in einer sehr kritischen Lage gewesen und als er dies eines Tages — der Angeklagte kann weder den Tag, noch das Jahr angeben — seinem Freunde erzählte, habe sich dieser bereit erklärt, ihm zu helfen, indem er ihm zwei Gefälligkeitswechsel ausstellte, die er ihm angeblich „schenkte". H. dagegen bestreitet ganz energisch, daß er dem Angeklagten irgendwelche Wechsel unterschrieben, noch solche geschenkt habe. Da er der polnischen Sprache nicht mächtig ist, sei er überzeugt gewesen, daß er zwei Vollmachten und nicht Wechsel unterschrieben habe. Nach durchgeführter Beweisaufnahme, die die Schuld des Angeklagten ergibt, verurteilte das Gericht diesen zu einem Jahre Gefängnis, wovon die Hälfte der Strafe unter die Amnestie fällt.

§ **Wegen Meineides** hatte sich der 45jährige Juljan Beyga aus Stargard vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. In einer Strafsache, die am 27. März v. J. gegen Xawer Gollnik und Genossen vor dem hiesigen Bezirksgericht verhandelt wurde, wurde auch B. als Zeuge vernommen. Als solcher machte er unter Eid folgende Aussagen: Im Winter 1925/26 habe er sich in Zoppot zufällig in einem Café aufgehalten. Etwa zwei Tische von ihm entfernt habe Frau Emilie Siudowska, die gleichfalls in den Prozeß mitverwickelt war, mit noch drei Männern, unter denen sich auch Gollnik befand, Platz genommen. Er, der Zeuge, habe die S. beobachtet und gesehen, wie sie dem G. eine ganze Anzahl 100-Złotyscheine auszahlte. Ferner habe er gehört, wie die S. versprochen habe, den Rest in Dollar etwas später zu zahlen. Diese Aussagen des B. beruhten jedoch nicht, wie dies später festgestellt werden konnte, auf Wahrheit, weshalb der Staatsanwalt gegen ihn die Anklage wegen Meineides erhob. In der jetzigen Gerichtsverhandlung konnte dem Angeklagten durch die verschiedenen Zeugenaussagen der Meineid glatt bewiesen werden. Das Gericht verurteilte B. zu zwei Jahren Gefängnis.

§ **Begnadigt** wurden die Gattenmörderin Veronika Tarkowska, geb. Nowak, sowie ihr Geliebter Stanisław Olejniczak, die sich beide im hiesigen Gerichtsgefängnis befinden. Olejniczak hatte in Inowrocław in der Nacht zum 13. April 1930 auf Geheiß seiner Geliebten deren Mann Josef Tarkowski ermordet. Von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wurden beide am 14. August 1930 in Inowrocław zum Tode verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Verteidiger der Angeklagten Berufung eingelegt. Das Appellationsgericht in Posen bestätigte jedoch das Todesurteil der ersten Instanz. Nunmehr hat der Staatspräsident, an den sich die Verurteilten gewandt hatten, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht und die Todesstrafe für die Tarkowska in eine 10-, für deren Geliebten in eine 6jährige Gefängnisstrafe umgewandelt.

§ **Durch einen herabstürzenden Ziegelstein verletzt** wurde der 32jährige Stanisław Nogalski von hier, Żwirko-Wigura-Straße 10 wohnhaft. Nogalski wohnt in einem Neubau, der noch nicht ganz vollendet ist. Durch einen vom Dach sich lösenden Ziegelstein wurde er am Kopfe ganz erheblich verletzt, so daß er mit dem Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft werden mußte. Nach Vernähen und Verbinden der Wunde konnte er jedoch wieder nach seiner Wohnung entlassen werden.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 7. Dezember. Der Wochenmarkt wurde wegen des morgigen katholischen Feiertages — Maria Empfängnis — schon heute abgehalten. Man zahlte für Butter 1,50—1,60, Eier, welche sehr knapp waren, kosteten 2—2,20 und Eßkartoffeln 1,80—2,00 der Zentner. Läuferschweine brachten 28—35 Złoty das Stück und Absatzferkel je nach Größe und Alter 22—25 Złoty das Paar. — Einen überaus frechen Einbruchsdiebstahl verübten in Orchheim bisher unermittelte Diebe in der Wohnung des Pastors Gustav Gramse. Der Wert der gestohlenen Sachen wird auf 600 Złoty berechnet. Wie festgestellt werden konnte, verübten den Diebstahl zwei angebliche Bettler, die am Tage zuvor Almosen erbaten.

b **Friedingen** (Mirowice), Kreis Bromberg, 6. Dezember. Gestohlen wurden aus dem Stalle des Besitzers Dähmlow 18 Hühner. Es stellte sich bald heraus, daß der Diebstahl von zwei Frauen ausgeführt wurde, die in der letzten Zeit in der hiesigen Ortschaft dienten und gegenwärtig im Armenhaus zu Lowin wohnen.

z **Inowrocław**, 8. Dezember. 11 Personen hatten sich dieser Tage vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Den Angeklagten Frankiewicz und Marciniak wird zur Last gelegt, in das Waffengeschäft des Herrn Strunk an der ul. Król. Jadwigi eingebrochen zu sein und verschiedene Revolver, Munition, Fahrradteile und andere Sachen entwendet und den größten Teil derselben in die Wohnung der Familie Uniejewski gebracht zu haben. Die übrigen Angeklagten sind der Hehlerei beschuldigt. Während Marciniak angibt, mit dem Einbruch dem hiesigen Kriminalwachtmeister Jozwiak nur einen Schabernack gespielt zu haben für eine angedrohte Ausweisung aus Inowrocław, ergab die Verhandlung, daß die Revolver und Munition zu Raubzügen in der Umgegend Verwendung finden sollten. Marciniak und Frankiewicz wurden zu je 2½ Jahren Gefängnis verurteilt, Pomarzanski, die Brüder Zdziaszek, Wesolowski und die beiden Uniejewski, Vater und Sohn, wegen Hehlerei zu je 2 Monaten Arrest. — Der letzte Pferde- und Viehmarkt entwickelte sich recht lebhaft. Besonders Hornvieh war in größerer Menge aufgetrieben. Der Absatz befriedigte. Es wurden für Kühe wie auch Bullen 50—200 Złoty gezahlt. Ebenso war auch Pferdematerial in genügender Menge vorhanden, doch wurden hier Preise gezahlt, die sich nur zwischen 40 und 160 Zł. bewegten.

& **Posen** (Poznań), 8. Dezember. Im Bristol-Restaurant wurde auf der Treppe Mieczysław Smętowski mit einem Reisekorbe angetroffen, der mit Wäsche angefüllt war, die er dem Dienstpersonal des Restaurants gestohlen hatte. Die Beute wurde ihm abgenommen, er selbst aber der Polizei zur weiteren Veranlassung zugeführt. — Vergangene Nacht veranstaltete die Polizei wieder eine nächtliche Streife in Zawada, Główna und Kobylepole, bei der 40 Personen beiderlei Geschlechts dingfest gemacht und zum größten Teil wegen Diebstahls in Haft genommen wurden. — Die Taschendiebe betrachten immer mehr die Garderobenräume bei der Veranstaltung von Konzerten als ergiebiges Feld ihrer Tätigkeit. Gestern abend wurde ein Konzertbesucher im Evangelischen Vereinshause wieder um seine Geldtasche erleichtert. — Im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses wurde in den Tagen von Dienstag bis Donnerstag die Weihnachts-Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen unter der Leitung der Frau Sanitätsrat Dr. Pincus veranstaltet. Der Besuch aus Stadt und Land war ausgezeichnet, die Kauflust der Besucher übertraf alle Erwartungen, die angesichts der großen wirtschaftlichen Not allerdings nicht allzu hoch gespannt waren. — In Strzeszyn bei Posen wurde der 82jährige Franz Kwiatkowski auf einer Wiese tot aufgefunden. Er litt an einerr unheilbaren Krankheit, hatte sich vor einigen Tagen aus seiner Behausung entfernt und ist dann unterwegs vor Schwäche umgefallen und gestorben.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska), 8. Dezember. Von einem dreisten Schwindler wurden hier mehrere Fleischer geschädigt. Ein gut gekleideter Herr kam zu einem Fleischermeister und ließ sich Wurst und Fleischwaren für 8 Złoty in ein Paket sauber einpacken und verschnüren. Als dies erfolgt war, erbat er sich noch etwas Aufschnitt für die Reise. Während der Fleischer mit der Ausführung des neuen Auftrages beschäftigt war, ging der Käufer einmal sehen, ob sein Fahrrad noch draußen stehe. Er hatte aber das Paket — ohne zu bezahlen natürlich — mitgenommen und verschwand dann. Auf die gleiche Weise wurden andere Fleischer ebenfalls geschädigt.

S **Samotschin** (Szamocin), 8. Dezember. Dem hiesigen städtischen Krankenhaus wurden 35 Hühner gestohlen, sowie die ganze Vorratskammer ausgeräumt. — Der Fleischermeister Gazik wurde um einen Schinken und zwei Stangen Würste von ungebetenen Gästen erleichtert. — Der gestrige Viehmarkt hatte einen Auftrieb von 500—600 Stück Rindvieh bei lebhaftem Umsatz aufzuweisen. Für hochtragende Kühe wurden 200—300 Złoty erzielt, mittlere 100—200 Złoty, schlechte 50—100 Złoty. Auf dem Pferdemarkt war nur ein mäßiger Auftrieb bei geringem Umatz zu verzeichnen. Trotzdem im Kalender ein Krammarkt nicht verzeichnet ist, waren eine Anzahl Händler erschienen, welche von der Polizei gehindert wurden, ihre Waren auszustellen. Sie versuchten jedoch, trotzdem auf ihre Kosten zu kommen, was ihnen auch zum Teil gelang. Von den ansässigen Geschäftsleuten konnten sich nur die konzessionierten Gasthäuser eines Hochbetriebes erfreuen.

ph. **Schulitz** (Solec), 6. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war mäßig besucht. Das Angebot von Butter war reichlich. In den ersten Marktstunden wurde für Butter gezahlt 1,50—1,60, später 1,30—1,40, Eier kosteten 2,50—2,80, Weißkäse 0,25—0,30, Kartoffeln 2,30—2,50.

ss **Strelno** (Strzelno), 6. Dezember. Gestern wurde durch die hiesige Ortsbehörde der für heute angesetzte Krammarkt abgesagt. Ein großer Teil der anreisenden Kaufleute hatte sich in der heutigen Nacht bzw. heute früh auf den Weg nach Tremessen gemacht, da auch dort ein Jahrmarkt stattfand. Im letzten Augenblick aber gab das Wojewodschaftsamt bekannt, daß auch hier Krammarkt abgehalten werden könne. Natürlich fiel dieser nun ganz jämmerlich aus. Der Vieh- und Pferdemarkt war mittelmäßig besucht. Es waren 81 Kühe und 80 Pferde aufgetrieben worden. Für Mittelware der ersteren zahlte man 100—150 Złoty, Fettvieh, ca. 12 Zentner schwer, wurde mit 150—200 Złoty bezahlt. Der Pferdehandel war schwach. Auf dem Jahrmarkt wurden einige Langfinger festgenommen. — Der 13jährige Sohn des hiesigen Spediteurs Szydzik fiel vom Strohschober so unglücklich, daß er sich den Unterarm brach.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 283

In der Heimat, wo er von schwerer Krankheit Heilung suchte, entschlief Mittwoch abend ½10 Uhr mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Traugott Klettke

im Alter von 35 Jahren.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Ottilie Klettke.

Barcin, den 7. Dezember 1932.

Beerdigung am Sonntag, dem 11. Dezember, nachmittags ½3 Uhr, vom Trauerhause aus. 9676

Erteile gründlichen
Klavierunterricht
sehr billig und übernehme auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Off. erbeten u. C. 8342 a. d. Gschst. d. Z.

Anfertigung von Damen- u. Kinder-Garderobe zu billigst. Preisen. Długa 86, W. 1. 4375

Wer arbeit. lfd. kl. Strickdecken? Meld. Długa 3, 1. 4514

Tee Nr. X.
aus 26 Kräutern verhüt. **Aderverkalkung** u. Folgen wie **Mattigkeit, Kopf-, Herzweh, Schwindel, verjüngend** Pr. 4.50 zł. **Apotheke Radzyn** Pom. 9578

Lastauto jederzeit zur Verfügung. **Tel. 1776.** 4344

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen spreche ich allen im Namen der Hinterbliebenen meinen

tiefgefühltesten Dank

aus, insbesondere Herrn Pastor Fengler für die tröstenden Worte, sowie dem Männerchor für die erhebenden Gesänge.

Hanna Laborius
geb. **Wendt**

Nakło, im Dezember 1932. 9657



Weihnachten! Freude überall durch

das billige, praktische Geschenk von uns!

Sie finden es in unserem großen

Weihnachts-Verkauf

an allen Lägern in überreicher Auswahl

Sonntag, den 11. Dezember
ist unser Haus von 2—6 Uhr geöffnet!

Größtes Modehaus am Platze

Walter & Fleck A.G.

Danzig 9681

Jahrmarkt Nowawieś Wielka 9678
findet am 15. Dezember 1932 für
Rindvieh, Pferde u. Kram
statt. **Zarząd gminy.**

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 11. Dezbr. 1932 3. Advent
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Adventsandacht im Gemeindehause, Pfr. Hesekiel.
Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Montag, abds. 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.
Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde, Donnerstag, abds. 7½ Uhr Bibelstunde.
Kl. Bartelsee. Vormitt. ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst, anschl. Frauenhilfe, Dienstag, nachm. 5 Uhr Adventsandacht.
Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11½ Uhr Kindergottesdst., Mittwoch, nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe, 6 Uhr Adventsandacht, ab. ½8 Uhr Singen.
Schleusenau. Donnerstag, abds. 7 Uhr Adventsandacht.
Prinzenthal. Vormittag 9½ Uhr Gastpredigt, Pfr. Staffehl, Elsendorf, Montag, abends 8 Uhr Jungmännerversammlung.
Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.
Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. ½6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.
Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Dienstag, abends 8 Uhr Freundeskreisstunde des Jugendbundes, Mittwoch, ab. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.
Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, abds. 7 Uhr Adventsgottesdienst.
Evangelische Gemeinschaft. Töpferstr. (Zduny 10 Vorm. 10 Uhr Predigt, Pred. Wecke, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag, ab. 8 Uhr Singstd., Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.
Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdienst Mittwoch, abends 8 Uhr Gottesdienst.
Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst, nachm. 2½ Uhr Jungmännerstunde.
Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst.
Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenverein, 4 Uhr Jungmännerverein, Mittwoch, nachm. 5 Uhr Adventsandacht.
Otteraue-Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Donnerstag, nachm. 5 Uhr Adventsandacht.
Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 2 Uhr Zusammenkunft der jungen Mädchen im Konfirmandenzimmer.
Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst, Montag, abds. 7 Uhr Jungmännerverein, Mittwoch, abends 6 Uhr Adventsandacht, Freitag, abds. 6 Uhr Jungmädchenverein.
Wtelno. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Dienstag, nachm. 4 Uhr Adventsandacht.
Nakel. Vormittag 8½ Uhr Gottesdienst in Sadke, 10 Uhr Gottesdst., 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein, 3 Uhr Jungmännerverein, Dienstag, abds. ½8 Uhr Missionsnähverein, Donnerstag, ab. 6 Uhr Adventsandacht, Freitag, abends ½7 Uhr Versammlung der jung. Mädchen in Polichno-Hauland.

Adventsbitte!

Wenn uns die Not der Zeit verhärtet, uns immer mehr nur noch an die eigene Erhaltung denken läßt, jetzt läuten die Adventsglocken. Ein Strahl des himmlischen Lichtes scheint in unsere armen, verdunkelten Herzen hinein, läßt uns der göttlichen Liebe gedenken.
Und wir werden uns bewußt, daß wir als Christen Liebe zu üben, Liebe zu betätigen haben. Wir erinnern uns daran, daß viele, viele, die hungern und frieren, jetzt harren, ob nicht auch ihrer in Barmherzigkeit gedacht werde.
Gaben der Liebe jeder Art erbeten an die Geschäftsst. **Goethestr. (ul. 20. stycznia 20 r.) Nr. 2.**

Deutsche Winterhilfe
J. A.
8197 **Martha Schnee.**

Uebernehme Anlage u. Führung von
Handelsbüchern
gem. Vorschr. der Steuerbehörde. Beanstanden seitens derselben ausgeschlossen. Beste Empfehlungen. Vergütung: mon. 10.— zł aufwärts. Angeb. a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. u. U. 4373.

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Znin
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. 9487
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten
Elektrisches Licht, Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jedes Vierteljahres erfolgen. Dauer des nächsten vollen Kursus vom 9. Januar bis 30. Juni.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80 zł monatlich
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Lampenschirme

aus transparentem Pergamentpapier in allen Größen lieferbar

A. DITTMANN T. z o. p.
Telefon 61 - **Bydgoszcz,** Marsz. Focha 6

Kostenlos verleihe Akkumulatoren 4523
für d. Zeit des Ladens u. Reparatur. **Gdańska 61**

Klavierstimmungen
Pfitzenreuter, Pomorska 27
8080

Draht für jeden Zweck 9511
Drahtzaungeflecht
Draht-Matratzen
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.



Moderne
Brillen und Kneifer
in allen Preislagen empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke
Optiker **Oskar Meyer**
Gdańska 21.
Barometer, Thermometer, Lupen in reicher Auswahl.

Empfehle zum Weihnachtsfeste
mein gut sortiertes Lager in 4521
Herren-Hüten u. -Mützen
Große Auswahl in Oberhemden und Krawatten, sowie in allen Herren-Artikeln zu sehr niedrigen Preisen
Eug. Wetzker, Bydgoszcz, Wełniany Rynek 2

Martha Jaeckel Wäsche-Geschäft
Bydgoszcz, Zduny 1 — Ecke Pomorska
Große Auswahl in selbstgefertigter Damen- u. Herrenwäsche
Spezialität: Maßanfertigung
Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager
Schürzen, Strümpfe und sonstige Kurzwaren
Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben 8599

Dampfziegelei Golec
früher Weichselhof
wieder tätig. — Neuen Brandes:
Ziegel-, Wölb- und Deckensteine
in begrenzten Mengen noch abzugeben. 4502

Starke Sicherheitsschlösser
hat vorrätig F. Schwirz Schlossermeister, **Pod blankami 26.** 4480

Geldmarkt

25-30000 zł
werden von einem Industrieunternehmen bei guter Verzinsung **gesucht.** Erststellige Hypothek als Sicherheit auf ein Gut v. 530 Mrg. Weizenboden im Kreise Tczew. Erbitte Angebote unt. **N. 9677** an d. Geschst. d. Zeitg.

12—15000 zł
auf eine **Niederungswirtschaft** v. 180 Mrg. a. Dollarwährg. **gesucht.** Zinsen n. Vereinbarg. Angeb. u. **J.** 4501 a. d. G.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
v. sof. zu verm. **Bielawki** Wawrzyniaka 5 4525

Möbl. Zimm. an bess. Herrn zu vermiet. 4427 **Müller, Gdańska 31.**

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pens. von sof. od. spät. zu vermieten 4464 **Sniadeckich 28, Wg. 8.**

Freundl. möbliert. **Zimmer** mit elektr. Licht z. verm. **Gdańska 89, Wg. 4.** 4310

Wohnungen

Vom 15. Dezember ab **Wohnung** 2 Zimmer u. Küche zu verm. Remontenteil zahlb. **Grunwaldzka 78.**

2—3-Zimmer-Wohnung
von ruhigem Mieter sofort **gesucht.** Offerten an Ann.-Exped. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 4509

Pachtungen

Gutgehende
Landbäckerei
(Holzofen) mit Einrichtung, in großem Kirchdorf, z. verpachten **B. Peigert,** 9629 Warlubie, pow. Swiecie.

Kolonialwaren-Geschäft
früh Gastwirtsch., Nähe Bromberg, in gr. Dorf, v. 1. Jan. an einz. Herrn, Dame od. familienlos. Ehepaar preiswert zu verpachten. Offerten unter **D. 4484** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, 9. Dezember abends 8 Uhr:
Das Gesetz in Dir.
Schauspiel in 5 Aufzüg. von E. G. Kolbenheyer.

Sonntag, 11. Dezember nachm. 4 Uhr
Fremden- und Volks-Vorstellung
zum unwiderruflich letzten Male:
Maria Stuart
Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Friedrich v. Schiller.
Eintrittskarten wie üblich.
9416 **Die Leitung.**

Kino Kristal
Beginn 7 und 9.
Sonntags ab 3.20
Preise von 49 gr

Heute, Freitag, Premiere! Ein gigantisches Filmkunstwerk der Saison 1932/33, welches bisher noch nicht gezeigt wurde. Der Film enthält die aufregendsten und gewaltigsten Luftaufnahmen, welche die Kinematographie je geboten hat. Der Regisseur Georg Hill packt das Publikum so fest an, **daß der Zuschauer aus dem Staunen nicht herauskommt.**

„Wolkenstürmer"

Das Programm umfaßt 15 Akte.

in d. Hauptrollen
Wallace Beery
Clark Gable
Conrad Nagel
Marie Prevost

Eine Handlung von atemraubender, packender Wucht, mit reichhaltigem Humor gewürzt — Bilder von einzigartiger Schönheit — Nie gesehenen Sensationen machen ihm zum Film für jedes Publikum, der nicht nur etwas, **sondern Allen vieles bringt.** 9674

Beiprogramm
Fox Tönende Wochenschau
Deutsche Beschreibg.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 283.

Bromberg, Sonnabend den 10. Dezember 1932.

Graudenzer Weihnachts-Ausgabe

Der Graudenzer Teil der heutigen Nummer ist als

Weihnachtsausgabe

besonders ausgestattet. Wir bitten daher, den Anzeigen im Graudenzer Teil besondere Beachtung zu schenken und bei Weihnachts-Einkäufen die Angebote zu berücksichtigen.

Politische Beratungen in einer Graudenzer Kirche.

Daß Gotteshäuser in neuerer und alter Zeit auch nicht rein kirchlichen Zwecken gedient haben, dürfte wohl allgemein bekannt sein. Erinnert sei hier nur an die berühmteste Kirche in Frankfurt a. M., die Paulskirche, in welcher das Vorparlament am 31. März 1848 seine erste, die deutsche Reichsversammlung am 31. Mai 1849 ihre letzte Sitzung abhielt; ferner an die Stiftskirche St. Bartholomäi in der gleichen Stadt, in der seit 1711 die deutschen Kaiser gekrönt wurden.

Auch in Graudenz haben im 16., 17. und 18. Jahrhundert politische Tagungen in einem Gotteshause stattgefunden, und zwar handelt es sich hier um die katholische Pfarrkirche. So wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts, im Jahre 1576, in der genannten Kirche ein sogenannter General-Landtag abgehalten. Das Graudenzer Rathaus, in dem dieser General-Landtag eigentlich seine Unterkunft erhalten sollte, hatte sich, da eine sehr zahlreiche Anzahl von Rittern erschienen war, als zu klein erwiesen, und infolgedessen war dann von dem Wojewoden den beiden Kammern vorgeschlagen worden, in der Pfarrkirche zu tagen. Zuerst versammelte sich die Abgeordneten-Kammer, darauf der Senat. Elf Jahre später war wieder in der Kirche in Graudenz, und zwar aus dem gleichen Grunde (wegen zu großer Teilnehmerzahl) die Abeordneten-Kammer zu Verhandlungen vereint.

Eine andere Ursache war es, die etwa 50 Jahre danach zur Versammlung des General-Landtages in der Graudenzer Pfarrkirche Veranlassung gab. Es konnte damals nämlich der Culmer Bischof Dzialyński seines Podagraleidens wegen nicht aufs Rathaus gehen. In diesem Falle hatten aber für die Verlegung der Beratungen in die Kirche die Vertreter der Städte die Bedingung gestellt, daß maßgebende Persönlichkeiten die Versicherung abgäben, die Änderung werde keine Rechtsfolgen nach sich ziehen und dem bisherigen alten Brauche nicht zunahetreten.

Im Jahre 1669 begann der Graudenzer General-Landtag seine Beratungen im Rathause und beschloß sie in der Kirche. Bei der Gelegenheit hatte der Culmer Wojewode die Erklärung abgegeben, daß kein Präzedenzfall geschaffen werden solle. Alle diese Verhandlungen in der Kirche hatten sich so lange in vollster Ruhe vollzogen. Im Jahre 1670 kam es aber anders. Die Ursache hierzu gab ein zwischen dem Marienburger und dem pommerellischen Wojewoden ausgebrochener Zwist. Beide kamen nämlich mit einer großen Gefolgschaft Bewaffneter nach Graudenz. Auf der Straße waren vor den Wohnungen der Wojewoden Soldaten aufgestellt, unter denen es zum Streit kam. Dieser übertrug sich auf die auf dem Kirchplatze befindlichen Soldatengruppen, und in der Kirche schien es infolge Uneinigkeit um die Verlesung einiger Schriftstücke sogar zu blutiger Fehde zu kommen, weil die Schlachta (Adel) bereits zu den Säbeln zu greifen begann. Einem tatsächlichen Ausbruche folgenschweren Gegeneinanderlosgehens beugte aber der Marschall dadurch vor, daß er die Tagung schloß.

Weil im Jahre 1710 in Graudenz Pestfälle zu verzeichnen waren, wurde die Abhaltung des General-Landtages nach Marienburg (wo übrigens auch sonst solche Tagungen abgehalten wurden) verlegt. Als hier ebenfalls die Pest ihren Einzug hielt, ging man zum Olivaer Kloster.

Von später stattgefundenen General-Landtagen, die in Kirchen tagten, existieren keine Nachrichten mehr, abgesehen von einer kurzen, indes sehr bezeichnenden Mitteilung. Danach hat bei einer im Jahre 1724 in Graudenz vom Bischof Krelkowski abgehaltenen Visitation dieser erklärt, daß die Bänke der Pfarrkirche infolge der oftmaligen Abhaltung der Landtage und der Anwesenheit vieler Menschen zum Teil ruiniert wären, aber doch schon wieder erneuert worden seien. *

Der Weg zum Glück

Das Glück, kein Reiter wird's erjagen,
Es ist nicht dort, es ist nicht hier;
Lern' überwinden, lern' entsagen,
Und ungeahnt erblüht es dir.

Theodor Fontane

Aus der Graudenzer Belagerungszeit 1807

Im Städtischen Museum in Graudenz wird eine von dem Leutnant in der seinerzeitigen französischen Armee Lyncker, der zum Generalstabe der 1807 bei Graudenz kämpfenden hessischen Truppenteile gehörte, gezeichnete Karte aufbewahrt. Diese Karte, die deutsche Erklärungen aufweist, ist in Darmstadt gedruckt. Sie gibt eine eingehende Übersicht über die Placierung und Operationen der Napoleonischen Armee 1807 vor der Feste Graudenz.

Die Belagerung begann am 22. Januar 1807 und war die erste Blockade der von 1776—1789 gebauten Festung. Von dem belagernden Heer wurden Abteilungen längs einer Linie aufgestellt, die von Graudenz zwischen der Kasernen- und Festungsstraße, weiter entlang der heutigen Amtsstraße (Budkiewicza) bis zur Trinke und an diesem Kanal bis Kl. Tarpen, ferner über Tannenrode bis zum Ossakrug und längs der Ossa bis zur Weichsel lief. In dieser Form operierten die Franzosen bis zum Juni vor der durch General Courbière verteidigten Festung. In der Nacht zum 6. Juni wurden nach Ankunft der würzburgischen und anderer Truppenteile Feldschanzen angelegt, die in einem 1—2 Kilometer von der Festung gelegenen Gürtel sich befanden. Weiter baute das Belagerungsheer Lager rund um die Festung. Am 6. Juni früh unternahm die belagerte preußische Armee einen Ausfall in der Richtung der frisch erbauten Stellungen des einschließenden Heeres und verbrannte den südlichen Teil von Neudorf. Die Belagerer begannen nun in 1 Kilometer Entfernung von der Festung Verschanzungen zu errichten, was den Monat Juni hindurch dauerte. Am 30. Juni wurde die neue Verschanzung bei Neudorf vollendet. Auf einer damals noch auf dem Weichselstrom vorhandenen Insel (gegenüber der Festung), sowie bei Kl. Lubin, am jenseitigen Weichselufer, legte das Napoleonische Heer ebenfalls Schanzwerke an. In drei dieser Schanzen sowie in Kl. Lubin wurden Kanonen postiert und damit die Festung beschossen. Der zu Tilsit abgeschlossene und in Graudenz am 30. Juni 1807 amtlich bekannt gegebene Waffenstillstand machte der Belagerung ein Ende und krönte damit die zähe, wackere Verteidigung der Festung durch Courbière und seine Truppen.

Außer der eingangs erwähnten Lynckerschen Karte befindet sich im Graudenzer Museum ein die Belagerung von Graudenz darstellender Stich. Der obere Teil des Bildes, das französischer Provenienz ist, trägt die Aufschrift:

Galrie Histque de Versailles, 846 Sie VII, Son 2. Unten liest man: Siège de Graudentz. Juin 1807. Peint par Simeon fort. Grave par Chavane. Diagraphe et Pantographe-Gavard.

Auf dem Stich erblickt der Beschauer auch die vorerwähnte Insel gegenüber der Festung, eine baumbewachsene Fläche. Weiter fällt ins Auge, daß der Schloßbergturm etwas höher als der heute noch stehende ist. Vermutlich ist er während der Belagerung der Festung, kurz vor Friedensschluß, noch beschädigt worden.

Weiter enthält das städtische Museum (außer, wie s. Zt. schon mitgeteilt, Bildern von Courbière und seines Stabes) Geschützkugeln und Festungsschlüssel von gewaltiger Länge (fast 30 Zentimeter). *

Schellenbaum und neue Kirchenorgel.

Eine recht interessante Reminiszenz aus der Zeit des Beginns des laufenden Jahrhunderts, die wir den Mitteilungen eines jetzigen Graudenzer Bürgers verdanken, ist gewiß der Veröffentlichung wert. Den hier zu schildernden Vorgängen könnte man auch die Überschrift geben: Wie die Kirchengemeinde Dakau, Kr. Rosenberg Wstpr. (im jetzigen Ostpreußen), zu einer neuen Orgel kam.

Schwebte da um die angegebene Zeit zwischen der Preußischen Regierung und der genannten Kirchengemeinde eine Streitsache, in der es sich um die Ausführung von Repara-

Freude am Schenken.

Betrachtungen vor Weihnachten von **Hans Bethge.**

Weihnachten ist das Fest, an dem das Schenken und das Beschenktwerden eine einschneidende Bedeutung gewinnen. Es gibt wohl kein Kulturvolk auf der Erde, das nicht ein Fest mit ähnlicher Sitte aufzuweisen hätte. Freude bereiten gehört zu den besten und tiefsten Trieben, die in der Brust des Menschen verankert sind. Welches Fest hätte besser für diesen Zweck gewählt werden können als Weihnachten, der Tag, an dem der ganzen Menschheit vor fast zwei Jahrtausenden das kostbarste Geschenk zuteil wurde.

Für das Kind ist ja Weihnachten das Fest schlechthin, das Fest, bei dem schon die Vorfreude eine außerordentliche Rolle spielt. Wünsche werden geäußert, hier stürmisch, dort bescheiden, je nach dem Temperament. Die ganz Kleinen schreiben Wunschzettel an das Christkind oder an den Weihnachtsmann. Die Phantasie beschäftigt sich schon wochenlang vorher mit dem Fest und seinen Überraschungen. Freudige Erregung sieht dem Heiligen Abend als der schönsten, feierlichsten Erfüllung des ganzen Jahres entgegen.

Die ganz Kleinen wollen nur beschenkt sein, sie sind noch ganz egoistisch, ihre Freude bezieht sich nur auf sich selbst. Sie umfassen strahlend, mit weit geöffneten Armen, ihre Geschenke, drücken sie an die Brust, jauchzen vor Wonne, und das Glück der andern kümmert sie nicht.

Aber nach einiger Zeit kommt es anders. Kaum hat sich das Bewußtsein ein wenig in den Kindern gemeldet, kaum sind sie mit ihren ersten Regungen zum Dasein erwacht so wollen sie nicht nur Freude genießen, sondern auch Freude bereiten, sie möchten nicht nur beschenkt sein, sondern auch schenken, der urewige Trieb, Freude an der Freude der andern zu haben, steigt schon mit aller Macht in ihnen empor. Und sie haben das Bedürfnis, sich diese Freude zu erarbeiten. Die kleinen Mädchen ziehen sich, im Vollgefühl ihrer wichtigen Aufgabe, in die verschwiegensten Zimmer des Hauses zurück und sticken heimlich an einer zierlichen Decke für die Mutter; die Knaben stellen mit ihren Laubsägen, deren Gesumm aus verschlossenen Stuben dringt, allerlei merkwürdige Gegenstände her, die nachher niemand gebrauchen kann, sie zimmern und kleben Puppenstuben für ihre Schwestern, und alles geschieht mit solcher Verschwiegenheit und so bedeutsamem Getue, daß man glauben muß, die unerhörtesten Dinge, nie gesehene Herrlichkeiten bereiten sich vor . . .

Je älter der Mensch wird, desto lebhafter ergreift die Freude am Schenken bei ihm Platz, und das Glück des wahrhaft gereiften Menschen beruht eigentlich nur noch im Schenken, das heißt, nur noch in der Freude, die er genießt, wenn er andern zu einem Glück verhilft. Was bedeutet einem Vater die Freude an den erhaltenen Geschenken gegen die unendlich viel größere Freude, seine Kinder mit staunenden Augen und geröteten Wangen über die Gaben des Weihnachtstisches gebeugt zu sehen; zu fühlen, wie die Seligkeit über die empfangenen Kostbarkeiten die kleinen Herzen wärmt; zu betrachten, wie die Gattin bezaubert ist durch die Erfüllung längst gehegter Wünsche.

Die Weihnachtsmärkte in den großen Städten verschwinden leider mehr und mehr. Auf diesen von der Poesie des winterlichen Festes seltsam umwitterten Weihnachtsmärkten konnte sich auch der weniger Begüterte am Heiligen Abend mit Leichtigkeit die Freude machen, Seligkeit in den Augen anderer aufglänzen zu sehen. Er brauchte nur den armen Kindern, den ärmsten unter ihnen, die mit großen, verwunderten Augen in den bunten Tand der Verkaufsläden starrten, ein paar von diesen billigen Dingen, in denen sie märchenhafte Herrlichkeiten sahen, in die Hände zu legen, — und sie meinten staunend, ein Wunder sei geschehen, ein Abgesandter des Christkindes habe sich ihnen genaht, und klopfenden Herzens gingen sie heim, das rätselhafte Geschenk fest umklammernd, damit es ihnen nicht etwa ebenso plötzlich wieder entschwände, wie es gekommen war . . .

Menschen, die ihr in kleinen Städten wohnt, wo die Weihnachtsmärkte der guten alten Zeit noch stattfinden, denkt daran, wie mit geringen Mitteln ihr diesen armen Kleinen, den ärmsten uner ihnen, ein Stückchen goldenes Glück in ihr Herz zaubern könnt! Beim Himmel, nichts lohnt sich mehr als diese harmlosen, unerwarteten Geschenke an die Kinder der Armen.

Das Schenken ist eine Kunst. Nicht nur, was man schenkt, hat Bedeutung, sondern auch wie man schenkt, kann von Wichtigkeit sein. Kindern etwas schenken, das ist nicht schwer, sondern eine einfache und dankbare Aufgabe. Aber es gibt gewisse verschämte Arme, die sich nur ungern etwas schenken lassen, obwohl gerade sie Geschenke notwendig brauchen, und es gibt gewisse andere eigenwillige Charaktere, denen es schwer fällt, zu danken. In diesen Fällen erfordert das Schenken Geschicklichkeit, Takt und Diskretion; es ist schwierig und will auf eine besondere Art verstanden sein; es muß so scheinen, als habe man das etwas höchst Überflüssiges, das man auf alle Fälle los sein möchte, der andere tät einem wirklich einen Gefallen, wenn er die Freundlichkeit hätte, diese Dinge zu übernehmen . . .

Die größte Freude bereitet man immer den Unbemittelten. Es gibt deren heute genug. Man kann ja fast immer beobachten, daß die Kinder der ärmeren Schichten eine viel ursprünglichere Freude an ihren einfachen Geschenken empfinden als die übersättigten Altersgenossen aus den reichen Familien an den unter pompösem Lichterbaum aufgetürmten Kostbarkeiten, die ihnen nicht viel bedeuten, da sie ja schon alles besitzen.

Sehr weitschichtig ist das Thema, was man schenken soll. Die Läden sind vollgestopft mit Waren, es gilt das Richtige herauszufinden. Es gibt banalen Kitsch — und es gibt gut gemachte Dinge, die geschmacklich erziehend wirken. Manche Menschen verstehen es, mit wunderbarem Geschick einzukaufen, mit wenigen Mitteln gerade das, was der andere nötig hat, worüber er also auf alle Fälle Freude empfinden wird. Es gehört ein gewisses psychologisches Gefühl zu einem glücklichen Einkauf von Geschenken — und vor allem natürlich Liebe. Man darf es sich nicht zu leicht machen. Liebe macht es sich niemals leicht.

Man muß vor allem das Wesen, den Geschmack, die kleinen Liebhabereien des anderen kennen. Dann kann man oft schon mit Kleinigkeiten Entzücken hervorrufen, — o, es gibt wahre Virtuosen und Virtuosinnen des Einkaufs, mit sicherstem Instinkt begabt, mit einem wahren Fingerspitzengefühl für die Bedürfnisse, die Launen, auch die Schwächen des anderen. Die ungeschickten Einkäufer sind fast immer auch die, denen es im tiefsten Innern gar nicht daran gelegen ist, wahrhaft Freude zu erwecken, diesen kühlen Menschen fehlt das starke Gefühl für innige Verbundenheit, sie haben keine Hingabe, keine Liebe.

Ohne Liebe aber ist wahre Freude an diesem Fest nicht möglich. Wo die stärkste Liebe das Fest überflutet, da wird auch das seligste Glänzen in den Augen der Feiernden sein. Geh hin, schenke das Beste aus dir heraus, — und wenn es das Christkind besonders gut mit dir meint, so wird es dir die reinste aller Weihnachtsfreuden bescheren: die Freude der andern heiter zu genießen. ∎

turen, die an dem Gotteshause dieses Dörfchens notwendig geworden waren, handelte. Es galt festzustellen, in welcher Weise die Kostendeckung für die Ausbesserungen zu erfolgen hätte. Die Regierung in Marienwerder war nämlich Patronin der Kirche und hatte als solche wohl die Reparaturen ganz oder wenigstens zum Teil auf sich zu nehmen. In dieser Differenzangelegenheit kam dem die Sache bearbeitenden Marienwerderer Regierungsrat bei der Durchsicht des Inventar-Verzeichnisses der Dakauer Kirche zu Gesicht, daß sich in diesem Gotteshause noch ein alter Schellenbaum befinde. Das versetzte den Herrn Regierungsrat in lebhafte Freude, konnte er doch durch die Kenntnis von dem quasi Militärstück, oder besser gesagt, durch die Requirierung besagten alten Schellenbaumes, einem auf Allerhöchste Veranlassung an die Behörden, also auch an die Amtsvorsteher ergangenen Ersuchen entsprechen, nach irgendwo noch vorhandenen Schellenbäumen aus der friderizianischen Zeit zu forschen und für ihre schleunigste Übersendung nach Berlin Sorge zu tragen.

Unverzüglich begab sich der Regierungsrat nach Dakau, ließ sich die Kirche aufschließen und entdeckte richtig in einer Ecke unter der Chortreppe den Schellenbaum. Lange, lange Jahrzehnte hindurch hatte dieses ehrwürdige, vom Zahn der Zeit bereits stark mitgenommene militärische Requisit dort gänzlich unbeachtet gestanden. Niemand hatte es als solches erkannt, geschweige ihm denn irgendwelchen historischen Wert zugesprochen. Zur näheren Erklärung sei hier beigefügt, daß es sich bei dem jetzt in den Brennpunkt größten Interesses geratenen Gegenstande um einen etwa 1,70 Meter hohen, etwa männerarmdicken Stab mit einem oben befindlichen, ebenfalls aus Holz gefertigten halbmondförmigen, mit Schellen versehenen Bogen handelte. Der Stab war durch den hohl gearbeiteten Bogen hindurchgeführt und trug an der Spitze, etwa 30 Zentimeter über dem höchsten Punkt des Bogens, eine metallene Platte mit den Initialen des königlichen Namens. In der Länge der Zeit war der Stamm des Schellenbaums schon stark vermorscht, und von den Klingeln waren auch nur noch zwei übrig geblieben. Das alles störte indes den Herrn Rat keineswegs, im Gegenteil, am liebsten hätte er die sensationelle Entdeckung gleich höchsteigenhändig noch befördert, zunächst nach dem nahen Regierungssitz. Da aber hatte er nicht mit den zuständigen Dakauern gerechnet, die gegen eine solche allzu plötzliche, unzeremoniöse Umlogierung des jetzt in ihren Augen natürlich ebenfalls riesig im Wert gestiegenen betagten Zeugen aus längst verklungenen Tagen Protest einlegten.

Natürlich ging der geschätzte Schellenbaum dann doch in wenig Tagen nach der Residenz ab und wurde dort im Zeughause untergebracht. Aber die lieben Dakauer nutzten — wer wollte es ihnen verargen — die Gelegenheit und wandten sich an den Kaiser mit der Bitte, ihnen aus Anlaß des Fundes und der Stiftung des geschätzten Schellenbaumes anstelle der alten, schon nicht mehr gerade erhebend klingenden Kirchenorgel ein neues solches kirchliches Musikinstrument spenden zu wollen. Der Bitte wurde Erfüllung zugesagt. Aber es sollte noch einige Zeit vergehen, bis die Kirchengemeinde Dakau in den Besitz der neuen Orgel kam.

Graudenz (Grudziądz).

Grenzenlose Naivität.

Kam da am 2. November d. J. ein Ehepaar aus dem Kreise Schwetz nach Graudenz, um in der Staatlichen Landwirtschaftsbank in Ansiedelungsangelegenheiten zu verhandeln. Bei sich hatten die Leute 3000 Złoty. Im Bankgebäude sprach sie eine Frau an, die ihnen im Laufe der Unterhaltung eine billigere Ansiedlung zu vermitteln versprach. Die ansehnlich gekleidete, gewandt auftretende „Dame" führte die Leute in ein gegenüber der Bank liegendes Gebäude, wo der neue, eben erst eingetretene Direktor dieses Instituts wohne. Auf der Treppe des ersten Stockwerks kam ihnen ein ebenfalls gut gekleideter Mann entgegen, der Herr Direktor! Wie stets bei solchen Gaunereien, hatte es der ehrenwerte Bankgewaltige überaus eilig. Man verhandelte kurz, die Landleute zahlten dem Herrn Direktor ihr in sechs 500-Złotyscheinen bestehendes Kapital, das der „Direktor" übrigens gleich zurückgeben wollte, nachdem die Angelegenheit einigermaßen geklärt sein werde. Ein angeblich das Geld enthaltender Briefumschlag wurde dann den beiden unglaublich beschränkten Landleuten eingehändigt, mit dem diese dann seelenruhig zu ihrem Heimatdörfchen zurückkehrten. So sehr vertrauten die Bedauernswerten der Redlichkeit des Herrn „Direktors" und der gefälligen Dame, daß sie es nicht einmal für nötig erachteten, vor Ablauf von mehr als vier Wochen das wertvolle Kuvert zu öffnen. Das taten sie also erst, als sie Anfang dieses Monats in den Kreis Culm fahren wollten, um dort eine Ansiedlung zu erwerben. Der Umschlag enthielt — eine alte Zeitung. Mittwoch kamen die betrogenen Eheleute zur hiesigen Kriminalpolizei und machten Meldung. *

× **Etwa 100 Arbeitslose** erschienen kürzlich auf der Kreisstarostei, um gegen die Entlohnung für die geleisteten Notstandsarbeiten der letzten Woche in Kartoffeln Einspruch zu erheben und die Entschädigung in anderer Form zu erzielen. Herangezogener Polizei fiel die Aufgabe zu, die zwar gerade nicht aufsässigen, immerhin aber lästig fallenden „Interpellanten" aus dem Landratsamtsgebäude zu entfernen, was denn auch ohne wesentliche Mühe erfolgte. Dann erst wurde eine von den Erwerbslosen deputierte Abordnung vom Kreisstarosten empfangen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 28. November bis zum 3. Dezember d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 21 eheliche Geburten (12 Knaben, 9 Mädchen), sowie 5 uneheliche Geburten (2 Knaben, 3 Mädchen); ferner 3 Eheschließungen und 9 Todesfälle, darunter zwei Frauen von 95 und 87 Jahren sowie drei Kinder im Alter bis zu einem Jahre (2 Knaben, 1 Mädchen). *

× **Eine blutige Eifersuchtsszene** ereignete sich am 11. September d. J. in Kommerau (Osiek), Kreis Schwetz. Dort unterhielt der 21jährige Jozef Stasiewski mit der 20jährigen Hausangestellten Ludwika Rogowska ein freundschaftliches Verhältnis. Da das Mädchen auch dem Knecht Alexander Junke eine gewisse Gunst bezeigte, erwachte in Stasiewski ein Gefühl der Eifersucht, das in oftmaligen Zänkereien und schließlich am eingangs genannten Tage zu einer tätlichen Auseinandersetzung führte, bei der Stasiewski auf seinen Rivalen einen Schuß abgab. Die Kugel traf den Junke in den Hals, verursachte aber zum Glück nicht eine allzu bedeutende Verletzung, die nach Vornahme einer Operation in einigen Wochen geheilt war. Am Dienstag kam dieser blutige Konflikt vor der Graudenzer Strafkammer zum gerichtlichen Austrag. Stasiewski, der sich wegen versuchten Totschlags zu verantworten hatte, gab an, daß er den Junke nur habe bedrohen wollen. Lediglich infolge unvorsichtigen Umgehens mit dem Revolver sei der Schuß losgegangen. Das Gericht erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf zwei Jahre Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Der Angeklagte wurde infolgedessen auch aus der Untersuchungshaft entlassen. *

Das Gewissen

Das Gewissen hat nichts zu tun mit Moral, nichts mit Gesetz, es kann zu ihnen in die furchtbarsten, tödlichsten Gegensätze kommen, aber es ist unendlich stark, es ist stärker als Trägheit, stärker als Eigennutz, stärker als Eitelkeit. Es zeigt noch im tiefsten Elend, in der letzten Verirrtheit immerzu einen schmalen Weg offen, nicht in die todgeweihte Welt zurück, sondern über sie hinaus, zu Gott.

Hermann Hesse

Mister G.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs von Schweden

Ein ehemaliges Mitglied des diplomatischen Korps in Stockholm, Legationsrat v. A., stellt uns nachstehenden Beitrag zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Gustavs von Schweden am 8. Dezember zur Verfügung:

Als junger Attaché kam ich im Herbst 1916 — also auf dem Höhepunkt des Weltkrieges — nach Stockholm. Einige Tage später ging ich mit einer bekannten Dame, einer Sängerin der Stockholmer Oper, in der Drottningsgatan spazieren. Plötzlich kam ein älterer Herr auf die Dame zu, grüßte sie freundlich und wechselte mit ihr einige liebenswürdige Worte. Die schlanke Erscheinung des elegant gekleideten Herrn fiel mir auf. Es war König Gustav, den ich noch nicht zu kennen die Ehre hatte, den ich aber sofort erkannt hatte, zumal der König der wohl am meisten abgebildete Monarch der Welt ist. Er wird durchschnittlich drei- bis vierhundertmal im Jahre gezeichnet und photographiert.

Seitdem kam ich oft, von Berufs wegen, in Berührung mit dem königlichen Hof. Die Persönlichkeit des Königs wurde mir bald vertraut. Er hat seinen Ruf als Gentlemankönig mit Recht verdient. Er ist der erste Sportsmann unter den europäischen Souveränen, zugleich ein ausgezeichneter Bridgespieler und ein galanter Damenkavalier. Beinahe jeden Abend versammelt sich bei dem König ein intimer Kreis, um sich an den Kartentisch zu setzen. Nicht nur hohe Militärs und Staatsmänner sind seine Partner, sondern auch Vertreter der Kunst und der Wissenschaft pflegt der König zum Kartenspiel einzuladen. Der Herrscher des schwedischen Landes hat aber auch andere „noble Passionen". Seit vielen Jahren sammelt König Gustav Bücher und besitzt zur Zeit eine der größten Privatbibliotheken in Europa, in der vor allem die Wirtschaftsliteratur voll vertreten ist. Die Söhne des Königs haben gleichfalls literarische und künstlerische Interessen. Prinz Wilhelm betätigt sich als Journalist und Schriftsteller, während Kronprinz Gustav Adolf ein leidenschaftlicher Archäologe ist.

König Gustav leitete seinerzeit eine neue Periode in der Geschichte der europäischen Höfe ein. Er war der erste, der alle unnötige Etikette abstreifte, um sich sozusagen wie ein Mensch unter Menschen zu bewegen. Ein König, der nicht nur Sport, sondern auch Körperkultur treibt, wäre vor einigen Jahrzehnten ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Die sportliche Tätigkeit hat das Wunder bewirkt, daß der heutige

72jährige Monarch zumindest um 15 Jahre jünger aussieht. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß der König jeden Morgen die halsbrecherischsten Turnübungen mit größter Virtuosität ausführt.

Als der König vor 25 Jahren den Thron bestieg, zählte sein Küchenpersonal drei französische Köche und achtzehn Gehilfen. König Gustav erklärte aber, genau so essen zu wollen wie jeder Bürger seines Landes. Diesem Prinzip ist der König treu geblieben. Sein Lunch ist sehr einfach und besteht aus zwei leichten Speisen, zu denen der König Mineralwasser oder Bier zu sich nimmt. König Gustav liebt es, die Mahlzeit allein einzunehmen. Um ½8 Uhr abends wird das Diner serviert. Auch in diesem Falle ist das Menü anspruchslos und besteht aus Fisch, Fleisch und einer Süßspeise. Es ist eine Eigentümlichkeit des Geschmacks König Gustavs, daß er Suppe nicht leiden kann; weder zu Haus, noch bei einem Galadiner wird ihm Suppe vorgesetzt. Der König ißt mit Vorliebe Schweinefleisch und Kalbskoteletts, zieht also eine einfache Kost vor und hat längst alle erlesenen Delikatessen aus seiner Speisenfolge gestrichen.

Wenn der König in Schweden weilt, verbringt er seinen Tag wie folgt: Er steht um 8 Uhr morgens auf, zieht sich ohne Kammerdiener an, trinkt eine Tasse Tee und ißt ein Ei. Dann liest er Zeitungen durch. Er duldet keinen Pressereferenten und liest alle Zeitungen in der Originalsprache, außer den russischen, aus denen ihm interessante Artikel übersetzt werden. Nach dem Zeitunglesen erscheinen Sekretäre zum täglichen Bericht — es sind ihrer zehn. Jeder, der irgend ein Anliegen an den König hat, erhält ohne viel Schwierigkeiten eine Unterredung. Das Wort Audienz wird wenig gebraucht. Der König ist weitaus zugänglicher, als mancher Generaldirektor oder Prominente des Theaters. Nach dem Lunch pflegt der König bis 4 Uhr nachmittags zu arbeiten. Er unterschreibt nie ein Aktenstück, ohne es gründlich studiert zu haben. Um ½5 Uhr besteigt der König, nachdem er sich umgezogen hat, ein Auto und läßt sich nach dem Tennisplatz fahren, wo er mit guten Spielern trainiert. Es spielt dabei gar keine Rolle, ob der Partner eine Position in der Gesellschaft bekleidet oder nicht. Hauptsache ist, daß er gut spielen kann. Nach dem Tennis folgt eine kalte Dusche und eine traditionelle Tasse Tee im Tennispavillon.

Der König ist gezwungen, seinen offiziellen Verpflichtungen viel Zeit zu widmen. Er eröffnet Ausstellungen, erscheint bei Jubiläen, hält Reden bei Banketts und muß sich manchmal sechs- bis siebenmal pro Tag umziehen. Einmal in der Woche nimmt er an den Konferenzen des Ministerrats teil.

Es ist bekannt, daß König Gustav alljährlich eine Reise an die Riviera unternimmt, wo er als Mr. G. eine populäre Figur geworden ist. Weniger bekannt ist die Tatsache, daß der König mit dem — verstorbenen — Führer der schwedischen Sozialdemokratie, Georg Branting, persönlich befreundet war. Branting war ein Schulkamerad des Königs. Einmal geschah es, daß der sozialdemokratische Führer dem König ein Taschentuch, das er fallen gelassen hatte, überreichte. König Gustav, dessen Bonmots in Stockholm gern kolportiert werden, dankte und sagte: „Lieber Branting, dieses Tuch ist wohl das einzige Ding, in das ich — nach Ihrer Meinung — meine Nase stecken darf." Es war die Zeit, da Branting einen Ministerposten bekleidete. Trotz der Verschiedenheit der politischen Anschauungen verstand es der Gentlemankönig, herzliche und freundliche Beziehungen zu Branting zu bewahren. Auf Brantings Rat hat der König die traditionelle Formel „Von Gottes Gnaden" aus der offiziellen Ansprache gestrichen und sie durch die Devise „Mit dem Volk für das Vaterland" ersetzt.

Manchmal erscheint König Gustav unerwartet im Hause eines seiner Freunde in Stockholm. Er pflegt in solchen Fällen stets zu sagen: „Machen Sie sich um meinetwillen keine Sorgen und stürzen Sie sich vor allem nicht in Unkosten. Wir wollen essen, was es im Hause gibt. Sicher wird es reichen."

Wer den König in seiner kavaliermäßigen Menschlichkeit kennt, wird sich nicht wundern, daß das ganze schwedische Volk ohne Unterschied der Parteien an seinem im besten Sinne volkstümlichen Landesvater mit treuer Liebe hängt. —

Habe mich als

Facharzt für Lungenkrankheiten

niedergelassen. 9517

Grudziądz, Sienkiewicza 12 :: Tel. 111

Dr. med. K. Korzeniewski

bisheriger Direktor und Chefarzt des Sanatoriums für Lungenkranke in Chodzież.

Sprechstunden von 9—11 und 4—6 Uhr.

Billiger Weihnachtsverkauf!



Damenpelze	zł	450.-,	290.-,	**190.-**
Damenmäntel . . .	zł	105.-,	70.-,	**43.-**
Herrenmäntel . . .	zł	78.-,	57.-,	**39.-**
Anzüge	zł	85.-,	44.-,	**28.-**
Joppen	zł	27.-,	21.-,	**16.-**
Damen- und Herren-Sweater	zł	10.50,	5.25,	**3.50**

Trikotwäsche, Strümpfe, Handschuhe.

Große Auswahl in Schnittwaren. 9625

2000 Reste.

H. Schmechel & Söhne A.-G.

Grudziądz, Wybickiego 2-4.

TELEFUNKEN

Die neuen Radioapparate!

Die Preise einschl. Lampen, ausschl. Zoll etc.

	f. Wechsel-	f. Gleichstr.
Type 122 Doppel-Schirmempfänger	260 zł	275 zł
„ 231 Schirmgitter-Mehrkreisempfänger	415 zł	435 zł
„ 343 Gr. Empfänger mit Selbsttrenner	545 zł	570 zł
„ 650 Super m. Selbsttrenner, all. autom.	870 zł	900 zł

Ad. Kunisch, Grudziądz

Toruńska 4, Telefon 196 9630

STOFFE für Damen-, Herren- und Kinder-Kleidung

in Wolle, Baumwolle, Seide, Kammgarn usw.

Weißwaren und Bettbezug-Stoffe

empfiehlt 9634

„Marta", Grudziądz

jetzt ul. Stara (Altestraße) 17—19, I

Inhaber: M. & Z. Lipowski

Achtung! Preise bedeutend herabgesetzt, da Verkauf in Privatwohnung **Achtung!**

Der Weihnachtstisch der Landfrau

Ausstellung u. Verkauf von ländl. Erzeugnissen u. Handarbeiten durch den landw. Hausfrauen-Verein am **Freitag, dem 16. Dezbr., nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Löwen".**

Frau Orlovius-Gubin, Vorsitzende. 9595

Auf ein hypothekenfr. Hausgrdst. in Graudsuche Anleihe bis **8000 Zł.** Off. u. Nr. 9631 a. d. Gst. A. Kriedte, Grudziądz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 11. Dezbr. 1932

3. Advent

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, Uhr Jungvolk-Heimabend, Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, nachm. 5 Uhr 3. Adventsandacht, abends 8 Uhr Jungvolk-Heimabend Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein, Freitag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung vor dem Altar, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenversammlg., Mittwoch, nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Fürstenau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Im Preise ganz bedeutend herabgesetzte

Bücher und Noten

in ganz neuen tadellosen Exemplaren **zum Preise von Groschen,**

10 / 15 / 35 / 45 / 95
135 / 195 / 235 / 285 usw.

Geschenkwerke

über Geschichte, Kunst Literatur, Reisen, Jagd, Technik, Romane, Erzählung.

Jugendschriften, Bilderbücher Noten-Alben, Klavier-Auszüge.

Besichtigen Sie die große Auswahl dieser sehr billigen Bücher und Noten

Arnold Kriedte

Grudziądz, Mickiewicza 10.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle

täglich frisch gerösteten Kaffee

ff. Marzipan, Konfitüren, Schokoladen, Thorner Pfefferkuchen, Nüsse, sämtliche Backartikel z Kuchen, sowie Oetkersche Speisen und alle Kolonialwaren in bekannter Güte

L. Goga, 9635

Grudziądz, ul. 3 Maja 25.

Die **Buchhandlung**

Arnold Kriedte

Grudziądz, Mickiewicza 10 :: Tel. 85

umfaßt nachstehende Abteilungen, die reichhaltig ausgestattet sind und geeignete und preiswerte **Weihnachtsgeschenke** bieten:

Buchhandlung Spezialitäten: Das billige wertvolle Buch. Das im Preise herabgesetzte Buch. Das neue schöngeistige Buch.

Kunsthandlung Der farbige Holzschnitt, modern gerahmt. Radierungen von Graudenz. Billige Kunst-Mappen.

Musikalienhandlung Die neuesten Tanz- u. Gesangsschlager u. Tanz-Alben. Noten und billigen Einzel-Ausgaben für 1.— Złoty.

Die Leihbücherei für Anspruchsvolle „Das moderne Buch".

Der neue Katalog mit Lese-Bedingungen 30 Groschen.

Papierhandlung Das elegante Briefpapier in Kassetten und Mappen für vornehmen Geschmack.

Füllfederhalter Der moderne Stoßfüller für 4.80 Złoty. Bleistifte, Schreib- und Zeichenmaterialien. Kalender.

Lederwaren Aktentaschen, Schreibmappen, Brieftaschen, Photo-Amateur-Alben, Tagebücher, Poesies.

Kontobücher Ueber 5.— Zł.-Verkauf mit 10 % Rabatt. „Definitiv"-Durchschreibe-Buchhaltung. Schreibbänder, Kohle-Papier, Briefordner, Schnellhefter.

Gesellschaftsspiele Aufstell-Spiele, Baukästen, Plastelin-Kästen, Malbücher, Oel- und Aquarell-Kästen.

Lassen Sie sich die in Aussicht genommenen Bücher und Gegenstände unverbindlich vorlegen

Auswärtige Bestellungen werd. sofort nach Eingang mit der Post versandt.

Danziger Raiffeisenbank

e. G. m. b. H. — Sp. z o. o.

Filiale Grudziądz

Annahme von Spareinlagen

in:

Złoty,

oder

Złoty mit Wertbeständigkeitsgarantie,

oder

Fremden Geldsorten 9594

Ausführung und Vermittlung aller Bankgeschäfte

Der Schuh!

Das praktische Geschenk!

HERNES

Haus-Schuhe

Schnee-Schuhe



9641 **Wybickiego 6/8.**

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

frischgebrannten Kaffee

bosonders **Nachtigall-Kaffee** in Paketen

Weihnachtsartikel

Marzipanherzen

Konfekt u. erstklassig. **Pfefferkuchen**

in großer Auswahl

E. Królikiewicz

Kaffee- und Konfitürengeschäft 9637

Toruńska 4, früher Fa. Hanka Toruńska 4

Männer!

Die größte Freude bereitet jeder Frau ein Pelz

Empfehle aus eigener Werkstatt: **Bisam-, Fohlen-, Seal-, Persianer-, Klauen-Pelze mit Fehkragen, Pelzjacken, Füchse, Persianer-Mützen** f. Herr. **Pelzfutter**

Leitung:

BLAUSTEIN

Grudziądz, Toruńska 16 I 9662

Sie brauchen keinen

Füllfederhalter

für **teures Geld** zu kaufen.

Sie erhalten bei mir schon einen

Stoß-Füllfederhalter

für Złoty 4,80.

Lassen Sie sich die überraschend **große Auswahl** der verschiedensten Fabrikate in allen Preislagen vorlegen.

Auswärtige Bestellungen werden sofort nach Eingang durch die Post versandt. 9593

Arnold Kriedte

Grudziądz, ul. Mickiewicza 10.

Achtung! Achtung!

Wegen Aufgabe der Spielwarenabteilung

äußerst günstigster

Weihnachts-Einkauf.

Mache gleichzeitig aufmerksam auf mein reichsortiertes Lager in: 9638

Schirmen, Handtaschen Spazierstöcken, Aktentaschen Rodelschlitten, Koffern sowie Kinderwagen, Puppenwagen, eisernen Bettgestellen

Größte Auswahl — billigste Preise.

B. Pellowski i Syn, Grudziądz

ul. 3. Maja 5, Ecke Klasztorna.

WEINE, LIKÖRE
KOGNAK, RUM

in größter Auswahl empfiehlt billigst

FR. WOJAK

Weingroßhandlung — Detailverkauf

Plac 23 stycznia 22 9459 Telefon 93

Dikten, Furniere,

Leim u. alle Tischler-bedarfsartikel

offeriert zu den niedrigsten Preisen

M. Kaźmierczak, Grudziądz,

Pańska 2. — Telefon 370

Geschmackvolle **Blumen-zusammenstellungen**

für jede festliche Gelegenheit in ständig reicher Auswahl

Frieda Haedeke Blumenhaus

Telef. 832 Józefa Wybickiego 37

Blumenspenden-Vermittlung

nach all. Orten des In- u. Auslandes

Wollen Sie mit Ihrem

Sport- u. Straßen-Schuh

zufrieden sein?

Dann kaufen Sie die Fabrikate der Schuhfabr.

E. H. Reich i Ska.

Inh. Adolf Domke,

GRUDZIĄDZ, Chełmińska 42-44

Wo nicht vertreten Direkt-Verkauf in der Fabrik oder Versand gegen Nachnahme. 9596

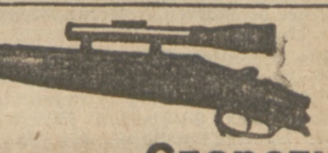
Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir

lebende Karpfen

Vorausbestellungen werden rechtzeitig erbeten. 9639

F. A. Gaebel Söhne, Grudziądz, Pańska 16.



Zu ermäßigten Preisen empfiehlt

Czapczyk,

Grudziądz 9636

Sienkiewicza 7, Tel. 315

Waffen u. Munition

Gebrauchte Waffen werden gekauft od. bei Neuanschaffungen in Zahlung genommen

Reparaturen aller Art **fachmännisch und schnell** bei billigster Preisberechnung

Tier-Ausstopferei! Schießstand!

Billige Weihnachtseinkäufe machen Sie bei S. Borkowski,

Pl. Stycznia — Ecke Toruńska.

Pfefferkuchen, Schokolade u. Zuckerwaren in großer Auswahl!

Obst und Südfrüchte

in bester Qualität. 9633

Der Buchhandlung

Arnold Kriedte

Mickiewicza 3 — Tel. 85 — müssen Sie Ihre

Graudenzer Anzeigen

für die

Deutsche Rundschau

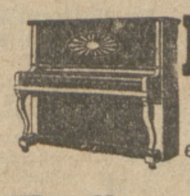
aufgeben.

Geschäfts-Anzeigen, Reklamen, Stellengesuche, Privat- und Familien-Nachrichten finden hierin die größte Beachtung, weil die **Deutsche Rundschau** die **größte deutsche Tageszeitung in Polen** ist u. in allen deutschen und vielen polnischen Familien gelesen wird. Preis-Berechnung wie von der Geschäftsstelle in Bromberg.

Bei wiederholten Aufnahmen Rabatt.

Verlangen Sie Angebot von der

Buchhandlung Arnold Kriedte.



Pianos

von zł 1600.— an in großer Auswahl empfiehlt mit günstigen Zahlungsbedingungen

B. Sommerfeld

Piano-Fabrik 9505

Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 2.

Grudziądz, Groblowa 2.

Gebrauchte Pianos u. Flügel stets auf Lager.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Ergebnis der Posener Wollmesse

Die in der ersten Dezember-Woche in den Hallen der Posener Messe stattgefundene Posener Wollmesse ist am 6. Dezember durch eine Wollversteigerung geschlossen worden. Es war dies die zweite Wollmesse in Posen, die bekanntlich durch die Initiative der Posener Messeleitung in Zusammenarbeit mit Landwirtschaftskreisen und der Textil-Industrie Polens ins Leben gerufen wurde. Die Messe nahm einen geschäftlich sehr regen Verlauf, da von seiten der Textil-Industrie eine lebhafte Nachfrage vorlag. An der Messe selbst nahmen zahlreiche Vertreter der Woll-Industrie Polens teil. Das Angebot auf der Messe betrug ca. 28 000 Kilogramm Wolle. Die Preise bewegten sich der Qualität entsprechend zwischen 1,80 und 2,65 Zloty pro Kilogramm.

*

Der Bedarf an Rohwolle in Polen für Zwecke der Weiterverarbeitung im Lande wird auf ca. 15 Millionen Kilogramm geschätzt. Einem ziffernmäßigen Bestand an Schafen vor dem Kriege in der Höhe von 5—6 Millionen Stück steht nach dem Kriege ein solcher von 2,4 Millionen Stück im Jahre 1930, 2,5 Millionen Stück im Jahre 1932 gegenüber. Nach dem Abzug des eigenen Bedarfs der Züchter verbleibt ein jährlicher Entfall von 900 000 Kilogramm schmutziger oder 350 000 Kilogramm gewaschener Wolle für die Bedarfsbefriedigung der inländischen Industrie übrig. **Nach den vorliegenden Schätzungen kann die Nachfrage der weiterverarbeitenden Industrie in den einschlägigen Wollsorten nur in Höhe von 8 bis 10 Prozent durch heimische Rohwolle erfüllt werden.**

Es wird darauf hingewiesen, daß dem Polnischen Staat durch den umfangreichen Import an Wolle eine alljährliche Belastung der Handelsbilanz in Höhe von ca. 200 Millionen Zloty erwächst, noch bedenklicher aber die Abhängigkeit Polens vom Auslande in der Versorgung des Heeres mit Bekleidung, besonders im Kriegsfalle, sei, ganz abgesehen davon, daß die umfangreiche Einfuhr die Rentabilität der heimischen Schafzucht stark in Mitleidenschaft ziehe, und den Verfall eines vor dem Kriege noch rentablen Wirtschaftszweiges zur Folge habe.

Eine eingehende Prüfung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Schafzucht ergibt, daß eine der Hauptursachen der starken Auslandszufuhren in der rein quantitativen Unzulänglichkeit des einheimischen Angebots an Wolle liegt, die ihre Ursache in dem Rückgang der Schafzucht in Polen nach dem Kriege hat. Der Hauptgrund des Verfalls der europäischen Schafzucht liegt in der Gestaltung der Preise des Weltwollmarktes. Eine Erhöhung der Preise für Wolle und Hammelfleisch könnte in Polen die Schafzucht und die Gewinnung von Wolle anregen.

Neben der quantitativen Unzulänglichkeit des Angebots entspricht auch die Qualität der heimischen Wolle nicht den von der Industrie an sie gestellten Anforderungen. Die auf den Märkten angebotene Wolle ist infolge der Mängel der Schafzucht qualitativ uneinheitlich. Der Schafbestand Polens setzt sich aus einer großen Anzahl verschiedener Rassen zusammen, und die Erzeugung ist ziemlich zersplittert. Zu den quantitativen und qualitativen Mängel treten die Nachteile eines in organisatorischer und technischer Hinsicht unzulänglichen Handels. Der Ankauf von Rohwolle ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Da die größeren Webereien und Spinnereien nur für den Ankauf großer gleichmäßig sortierter Mengen Rohwolle Interesse haben, scheidet die Kette der Händler für die Aufnahme der heimischen Wolle fast völlig aus.

Unter den Projekten, die darauf gerichtet waren, eine Besserung in der Organisation des Handels herbeizuführen, stand im Vordergrund das Projekt, das darauf abzielte, eine Zentralstelle für den Ankauf heimischer Wolle zu begründen. Über die Form und den Sitz des Unternehmens konnte bis in die jüngste Zeit jedoch keine Einigkeit herbeigeführt werden.

Von größerem Erfolg gekrönt war der Vorschlag des Posener Messeamtes, den Umsatz von Rohwolle in Posen zu organisieren. Auf einer besonderen Regierungskonferenz am 24. Oktober 1932 fand dieser Vorschlag Billigung.

Der organisatorische Um- und Ausbau der polnischen Rohwollwirtschaft wird zweifellos diesen Wirtschaftszweig fördern. Es empfiehlt sich aber, diese Reorganisation angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation schrittweise vorzunehmen, damit sich sowohl die Landwirtschaft, als die weiterverarbeitende Industrie sachgemäß auf die sich vorbereitende Umgestaltung einstellen kann. Keinen Augenblick kann übersehen werden, daß die Abhängigkeit der polnischen Wollerzeugung vom Weltmarkt, wenn überhaupt, dann nur in einer längeren Periode gelöst werden kann, wie andererseits auch die Absatzmöglichkeiten der polnischen Textilindustrie in hohem Maße weltmarktbedingt sind.

Der Kartellrat des Zentralverbandes der polnischen Industrie.

Unter dem Namen „Kartellrat des Zentralverbandes der polnischen Industrie" ist eine Spezialorganisation für Kartellfragen in Polen ins Leben gerufen worden. Der Rat stellt eine Vertretung der Kartellverbände dar, die zum Interessenschutz und zur Beseitigung der Mängel der Kartellorganisotion berufen wurde. In den Aufgabenkreis dieses Kartellrates fallen: 1. Garantierung einer gerechtfertigten Gewinnquote für die angeschlossenen Kartellunternehmen. 2. Ausgleichung der Preisdynamik unter Ausschluß plötzlicher Preisfälle. 3. Angleichung von Nachfrage und Angebot durch Konzentration, technischen Fortschritt, Spezialisierung der Produktion und Weckung des Kaufinteresses durch entsprechende Werbung. 4. Einführung von Rabatten anstatt von mechanischen Preissenkungen. 6. Senkung der Verkaufs- und Akquisitionskosten. 7. Verminderung des Kreditrisikos durch Vereinbarung gemeinsamer Verkaufsbedingungen unter Berücksichtigung einer gesunden Kreditpolitik. 8. Ausschluß übermäßiger Vermittlung, Maßnahmen zur Qualitätssteigerung und Transportverbilligung im Warenverkehr und 9. Schaffung gesunder Grundlagen im beiderseitigen internationalen Güteraustausch durch Hebung des Exports und Einschränkung des unnötigen Imports im Wege zwischenstaatlicher Abmachungen, die von den kartellierten Industrien zu schließen sind zum Zwecke des gegenseitigen Schutzes der Inlandsmärkte und Ausschaltung des Dumpings.

Die Geschäftslage am pommerellischen Holzmarkt

Die Geschäftstätigkeit am pommerellischen Holzmarkt hielt sich im allgemeinen in engen Grenzen. Eine gewisse Belebung und Nachfrage war für Baubretter zu beobachten. Tischlerholz war gänzlich vernachlässigt, so daß auch die Preise wieder ein wenig nachgaben.

Nicht ungünstig ist die Marktlage für Eichenmaterial und Schnittware, doch betrifft die Geschäftstätigkeit ausschließlich Exportware, während die Nachfrage nach Eichenholz am Inlandsmarkt kaum nennenswert ist.

In den Möbelfabriken des Bromberger Bezirks hat sich der Beschäftigungsgrad nicht unerheblich gebessert. Im Zeichen der Krise fabrizieren die Möbelfabriken gegenwärtig viel mehr Massenware als früher, da bei der geringfügigen Kaufkraft der Bevölkerung Polens nur billige Waren Absatz finden.

Im Bromberger Holzgroßhandel wurden in letzter Zeit Transaktionen zu folgenden Richtpreisen abgeschlossen:

Kieferne Stammware in Exportquilität 1. Klasse	72	Zloty je km
„ Stammware, sortiert, für Exportzwecke	80	„ „ „
„ Blöcke, astrein	45	„ „ „
„ Bohlen und Kantholz nach Liste	40—50	„ „ „
„ Schalholz	30—32	„ „ „
„ Schalholz, 2—3,5 m lang, 20 mm stark	35	„ „ „
„ Kistenbretter	25	„ „ „
„ Tischlerholz (Zopfware)	35	„ „ „

Nach Informationen der Gdinger Industrie- und Handelskammer hat sich die Lage der pommerellischen Holzindustrie infolge Andauerns der Exporterschwerungen nicht gebessert, sie zeigt vielmehr Anzeichen weiterer Verschlechterung. Von 60 Sägewerken in Pommerellen, die früher ausschließlich für den Export arbeiteten, sind augenblicklich nur noch 10 Betriebe tätig.

Die Exportsektion für Nadelschnittware für Pommerellen hat im Oktober d. J. für 292,5 To. Ausfuhrscheine zur zollfreien Ausfuhr ausgegeben. Der Wert der ausgeführten Schnittware belief sich auf 40 000 Zloty. Ausgeführt wurden in der Hauptsache kieferne Boheln und Bretter nach England, Belgien, Dnäemark, nach der Tschechoslowakei und der Schweiz, wobei die Schweiz den Hauptteil abnahm.

Starker Rückgang der polnischen Zinkproduktion. Nach Daten der amtlichen polnischen Statistik ist die Zinkproduktion in Polen in den ersten drei Quartalen 1932 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um rund 30 Prozent gefallen. Im Vorjahr wurden noch **104 000 Tonnen Rohzink produziert, während im laufenden Jahr kaum noch eine Ziffer von 70 000 Tonnen erreicht werden konnte.**

Ende der Wirtschaftsschrumpfung?

Die Ansicht des deutschen Konjunkturforschungs-Instituts über die Weltwirtschaftslage.

Ein Blick über den Börsenverlauf dieses Jahres zeigt, wie von einem zum anderen Male die Hausseperioden länger und die Baisseperioden kürzer werden. Das gleiche trifft für die Bewegungen an den Warenmärkten zu. Diese Erscheinungen sind nicht etwa nur für Amerika sondern für alle übrigen Länder maßgebend geworden. Interessant bleibt dabei die Tatsache, daß trotz der starken wirtschaftspolitischen Isolierung der Länder zueinander jede Hausse- oder Baissebewegung alle Börsen beeinflußte, als ob eine Wirtschaftsabschnürung gar nicht vorhanden wäre. Dies ist eine wertvolle Beobachtung bei der Analyse der weltwirtschaftlichen Krisenursachen.

In seinem neuesten Bericht beschäftigt sich das deutsche Institut für Konjunkturforschung mit der Krise. Der Bericht ist auf einen stark gedämpften Optimismus abgestellt. Gleichzeitig erscheinen zwei weitere Voraussagen über die kommende Wirtschaftsentwicklung von der De-Di-Bank und der Handels-Kammer-Bericht. Diese beiden Berichte stehen links und rechts von der Voraussage des Instituts für Konjunkturforschung; denn die De-Di-Bank erwartet eine stärkere Konjunkturbelebung. Die Handelskammer ist enttäuscht, weil der schwache Auftrieb vom August bis Oktober bereits wieder vorüber ist und an seiner Stelle ein neues Anwachsen der Arbeitslosigkeit getreten ist.

Der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung beansprucht für sich größte Objektivität, und in manchen Teilen, die sich auf rein tatsächliche Vorgänge der Vergangenheit beziehen, wird man durchaus den Ausführungen folgen können. Er steht auf dem Standpunkt,

> **daß zwar noch keinerlei positive Anzeichen dafür zu erkennen seien, daß die Konjunktur wieder anziehen werde, dagegen sei es unzweifelhaft, daß der Endpunkt der Depression erreicht sei.**

Dies gelte in erster Linie für Amerika, aber auch für Deutschland. Der letzte Konjunkturrückschlag im Jahre 1925 ist überraschend schnell überwunden worden. Mit einer ebenso schnellen Besserung — auch nach dieser Krise — wird nicht gerechnet. Dazu sind dem Wirtschaftskörper aller Nationen zu tiefe Wunden geschlagen worden. Andererseits ist nicht zu befürchten, daß in nächster Zeit so empfindliche Rückschläge eintreten wie im Vorjahr in Verbindung mit der schweren Kreditkrise und den Bankenerschütterungen aller Welt. Wenn man für die augenblickliche Wirtschaftslage einen Vergleich sucht, so könnte man vielleicht am besten an ein Flugzeug denken, das, nachdem es eine große Höhe erreicht hat, plötzlich in die Tiefe stürzte. Aber bevor es zu einer Katastrophe kommt, fängt sich der Apparat in niederen Höhen. Der Führer wird benommen von dem Absturz, zögert mit dem neuen Aufstieg. Es dauert einige Zeit, bis der Apparat wieder zur Höhe emporsteigen kann.

Im Einzelnen weist der Bericht des Instituts darauf hin, daß sich die industrielle Produktion nach ihrer in rasendem Tempo erfolgten Schrumpfung wieder belebt hat. Für Deutschland trat eine Reaktion auf die starke Produktionsdrosselung ein. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und große Aufträge der Russen haben die Wiederbelebung der Produktion hervorgerufen. Der Konjunkturrückgang der Beschäftigung, der für Deutschland(!) vier Jahre lang angehalten hat, ist endlich zum Stillstand gekommen. Aber noch ist nicht abzusehen, ob die leichte Belebung, die mit einer Neueinstellung von Arbeitskräften verbunden war, von längerer Dauer ist. Es liegt hier vielmehr nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung eine Wiederanpassung der Produktion an den laufenden Bedarf vor, der zum Teil durch die Lagerauffüllung ein beschleunigtes Tempo angenommen hat. Eine nachhaltige Wirkung auf die Arbeitseinstellung ist deshalb nicht zu erwarten, weil Neubestellungen bei Auffüllung der Läger sofort wieder zurückgestellt würden, bis der Verbrauch die Güter wieder aufgenommen hat.

Das Erreichen des Tiefpunktes der Produktion ist offensichtlich nicht eine Erscheinung, die auf Deutschland beschränkt bleibt, sondern die gleichen Tendenzen gelten auch für andere Länder, so vor allem für Frankreich und Amerika.

> **Relativ günstig sei die Entwicklung in England, während z. B. die osteuropäischen Staaten noch schwer unter der Agrarkrise zu leiden haben.**

Der entscheidende Schwerpunkt des Berichtes des Instituts für Konjunkturforschung liegt in der Feststellung, daß **eine neue Konjunktur abhängig sei von einem In-Gang-Kommen der Investitionstätigkeit, die die Trägerin jeder Konjunktur sei.** Hier sei vonseiten der Privatwirtschaft nicht viel zu erhoffen, weil die hohen Kosten für langfristige Kapitaleinlagen jede Rentabilität unterbänden. Prof. Wagemann, der Leiter des Instituts, kommt daher zu der Forderung, daß in Deutschland zur Beschleunigung des Konjunkturantriebes die öffentliche Hand anstelle des Privatunternehmers als Auftraggeber eingreifen müsse.

Hier fragt es sich jedoch, wie weit man den Konjunkturbericht noch als objektiv ansehen darf. Denn die Forderung, die Wagemann aufstellt, gehen in ihrem Endeffekt auf Pläne hinaus, die er selbst propagiert. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine vom Weltmarkt unabhängige Binnenmarktkonjunktur erzielt werden kann. Dies ist jedoch allein auf Kosten der Währung möglich; denn wenn Wagemann auch den neuen Kreditstrom in die Produktionssphäre leiten will, so ist es doch unmöglich, zu verhindern, daß er von hier aus in die Konsumtionssphäre eindringt, das heißt also, daß der innerdeutsche Warenverbrauch steigt. Bei der Notwendigkeit der Einfuhr von Rohstoffen könnte also die Konjunktur nur auf Kosten der Währung gehen, da nicht genügend Mittel aus einer freien Devisenwirtschaft zur Verfügung stehen.

Im Gegensatz zu Wagemann wird man vielmehr sagen müssen, daß eine Konjunkturbelebung in breiterem Umfang nur möglich ist,

> **wenn die Schranken, die heute den Welthandel einengen und zu einem weiteren Rückgang geführt haben, aufgehoben werden, damit der Warenaustausch wieder in Gang kommt.**

Er wird es ermöglichen, auch Rohstoffe für einen auf Grund einer Konjunktur bestehenden Mehrbedarf einzuführen.

Berücksichtigt werden in dem Bericht auch die Etatsschwierigkeiten. Für den Reichshaushalt 1932/33 ist mit dem Eingang erheblicher Minderbeträge zu rechnen, weil die Erträgnisse der Einkommen- und Umsatzsteuer sehr stark zurückgeblieben sind. In den Etatsschwierigkeiten liegt eine große Gefahr für die Wirtschaftsstabilität, die zu überwinden nicht allein für Deutschland, sondern auch für die anderen Länder, sowohl für Amerika, für England wie für die Oststaaten eine der vordringlichsten Aufgaben ist, um nicht eine weitere Verschärfung des Wirtschaftselends hervorzurufen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 7. Dezember Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4,217	4.209	4,217
2 %	1 England	13.67	13.71	13.51	13.55
2,5 %	100 Holland	169.23	169.57	169.28	169.62
9 %	1 Argentinien	0.858	0.862	0.858	0.862
4 %	100 Norwegen	70.18	70.32	69.43	69.57
4 %	100 Dänemark	70.83	70.97	70.33	70.47
6,5 %	100 Island	61.69	61.81	60.94	61.06
3,5 %	100 Schweden	74.53	74.67	73.98	73.12
3,5 %	100 Belgien	58.29	58.41	58.29	58.41
5 %	100 Italien	21.48	21.52	21.38	21.42
2.2 %	100 Frankreich	16.43	16.47	16.44	16.48
2 %	100 Schweiz	80.9[illegible]	81.08	80.92	81.08
6.5 %	100 Spanien	34.37	34.43	34.38	34.44
—	1 Brasilien	0.279	0.281	0.284	0.286
5,84 %	1 Japan	0.859	0.861	0.859	0.861
—	1 Kanada	3.616	3.624	3.586	3.594
—	1 Uruguay	1.678	1.682	1.688	1.692
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.485	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	5.984	5.996	5.944	5.956
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	12.76	12.78	12.76	12.78
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	5.634	5.646	5.634	5.646
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.69	81.85	81.72	81.88
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.308	2.312	2.318	2. 22
—	1 Kairo	14.05	14.09	13.89	13.93
7 %	100 Rumänien	2.507	2.513	2.517	2.523
—	Warschau	—.—	—.—	46.95	47.35

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zl., do. kl. Scheine 8,88 Zl., 1 Pfd. Sterling 28,46 Zl., 100 Schweizer Franken 171,02 Zl., 100 franz. Franken 34,72 Zl., 100 deutsche Mark 210,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,57 Zl., tschech. Krone —.— Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. Dezember. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 40—39,50 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 49+, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 31,50 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 8,75+, Bank Polski 87 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 28. November bis 4. Dezember 1932 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	25,31	15,11	16,60	14,80
Krakau	26,08	16,37½	—	14,43
Posen	22,00	14,29	15,96	13,37½
Lemberg	25,58	16,06	17,75	15,08
Lublin	24,20	16,05	15,60	15,00
Auslandsmärkte:				
Berlin	41,07	32,76	37,10	26,76
Hamburg	27,56	13,39	13,72	12,24
Paris	—	—	—	—
Prag	39,99	26,79	22,24	19,93
Brünn	41,10	23,63	20,45	17,29
Danzig	25,00	16,09	17,16	14,56
Wien	43.44	29,26	32,81	21,71
Liverpool	28,33	—	—	29,51
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	—	10,15	13,70	10,06
Buenos Aires	21,60	—	—	—

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 105 to	14.20
15 to	14.00

Richtpreise:

Weizen	20.25—21.25	Sommerwicke	—.—
Roggen	13.60—13.80	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	12.50—13.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.00—13.75	Raps	42.00—43.00
Braugerste	14.75—16.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	11.25—11.50	Senf	36.00—42.00
Roggenmehl (65%)	20.50—21.50	Blauer Mohn	103.00-113.00
Weizenmehl (65%)	32.50—34.50	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenkleie	7.50—8.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50	Heu, lose	5.00—5.25
Roggenkleie	7.50—7.75	Heu, gepreßt	5.80—6.70
Winterrübsen	40.00—45.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	6.75—7.40
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 225 to, Weizen 105 to, Gerste 15 to, Roggenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen ruhig, für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer Roggen- und Weizenmehl schwach.

Danziger Getreidebörse vom 8. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 13,60—13.75, Roggen 8,70—9,00, Braugerste 9,50 bis 10,00, Futtergerste 8,50—9,25, Hafer 7,50—8,00, Viktoriaerbsen 12 50—15,00, grüne Erbsen 19,00—25,00, Roggenkleie 5,75, Weizenkleie 6,10, Weizenschale 6,35 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben stark nachgegeben. Die Absatzschwierigkeiten sind groß.

Dezember-Lieferung.

Weizenmehl 4/0 25,00 G., 60% Roggenmehl 15,50 G. per 100 kg frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 8. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 187,00—189,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 151,00 bis 153,00, Braugerste 169,00—179,00, Futter- und Industriegerste 160,00—167,00, Hafer, märk. 118,00—123,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,00—26.60, Roggenmehl 19,50—21,80, Weizenkleie 9,40—9,70, Roggenkleie 8,80—9,15, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21.00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken 13,00—15,00, Ackerbohnen 13,50—15.50, Wicken 14,00—16,00, Lupinen, blaue 9,00—11,00, Lupinen, gelbe 12,00—13,50, Serradella 18,00—25,00, Leinkuchen 10,00—10,10, Trockenschnitzel 8,80, Soya-Extraktionsschrot 9,90, Kartoffelflocken —.—.

Zurückhaltung in Angebot. Preislage etwas befestigt.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 8. Dezbr. (Preise in Hfl. per 100 kg cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember 5,05, Manitoba II per Dezember 4,95, Rosafé per Januar-Februar 4,35, Barusso per Januar-Februar 4,35; Gerste: Donaugerste per Dezember 3,82½, Plätagerste per Januar-Februar 3,70; Roggen: Plata per Januar-Februar 3,75; Mais: La Plata per Dezember 3,32½, Donau/Galfox per Dezember 3,25; Hafer: Plata Unclipped per Januar-Februar 3,35, Plata Clipped per Januar-Februar 3,55; Weizenkleie: Pollards 3,25, Bran 3,20.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 8. Dezember.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 12, Klasse A über 60 g 11½, Klasse B über 53 g 10¾, Klasse C über 48 g 8½; frische Eier: Klasse A über 60 gr 11¾, Klasse B über 53 g 7¾; aussortierte kleine und Schmutzeier 6—6½. Auslandseier: Dänen: 18er 11, 17er 10½, 15½—16er 9½, leichtere 6¾—7¾; Schweden: 18er 11, 17er 10½, 15½—16er 9½, leichtere 6¾—7¾; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g —, 60—65 g —, 57—58 g —; Rumänen: 7—8; Jugoslawien: 7½—7¾; Polen: große —, normale 6½—7, abweichende 6—6½; Russen: normale 7; Kühlhauseier ausländische, extra große —, große 7½, normale 6½; Kalkeier: große 7½, normale 6¼.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: ruhig.

Pommerellen.

9. Dezember.

Thorn (Toruń).

Zum zehnjährigen Jubiläum der „Deutschen Bühne“ Thorn

fand am Donnerstag, dem 8. Dezember, im Deutschen Heim eine Festaufführung der Bühne statt, für die man das „Weiße Rößl“ angespannt hatte. In später Abendstunde vereinte sich die große Theatergemeinde nochmals zu einer Festversammlung, die von dem Vorsitzenden des Bühnen-Vereins, Herrn Zahnarzt Bruno Scharf, geleitet wurde. Wir kommen auf diese frohe und besinnliche Feier morgen ausführlich zurück.

Blutiges Liebesdrama.

Ein Thorner ermordet seine Verlobte in Warschau.

Das Haus ul. Nowogrodzka 8 in Warschau war der Schauplatz eines blutigen Dramas. Im vierten Stockwerk befindet sich die Wohnung der 26jährigen Apolonja Kudlińska, Beamtin der Versicherungsgesellschaft „Snop“, und ihrer 17jährigen Schwester Irena Kudlińska, Hörerin der Abendkurse. — Vor vier Monaten lernte Apolonja K. den 26jährigen, zurzeit in Warschau wohnhaften Henryk Okonek aus Thorn kennen, der von den Unterstützungen der Landes-Versicherungsanstalt lebte und sich als Student des Warschauer Polytechnikums ausgab. — Nach gewisser Zeit begann Okonek in der Wohnung der Kudlińska zu verkehren und machte hier mit ihrer Schwester Irena nähere Bekanntschaft. Die Beiden gefielen sich so, daß sie ein unzertrennliches Paar wurden. Okonek besuchte, da er stellungslos war, Irena sehr häufig. In letzter Zeit machten sich bei dem jugendlichen Liebhaber starke Anzeichen von Nervosität bemerkbar. Ebenso war Irena Kudlińska in der letzten Zeit äußerst unruhig und aufgeregt. Als Apolonja K. an einem der letzten Abende gegen 11 Uhr ihre Wohnung betrat, bot sich ihren Augen ein schrecklicher Anblick dar. Irena lag blutüberströmt im Zimmer. Am Kopf hatte sie schwere Verwundungen, die ihr Okenek durch mehrfaches Zuschlagen mit einem Hammer beigebracht hatte. Der Mörder stellte sich anfangs wahnsinnig. Die Bedauernswerte wurde in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus gebracht, wo sie am nächsten Morgen unter qualvollen Schmerzen verschied. Der Mörder wurde verhaftet.

Die Ermittlungen ergaben, daß Henryk Okonek, der sich anfänglich als Student des Warschauer Polytechnikums ausgab, gar nicht Student war. Es wurde festgestellt, daß er sich im vergangenen Jahr zum Polytechnikum meldete, aber wegen Nichtbezahlung des Schulgeldes nicht angenommen wurde. O. absolvierte die Thorner Mittelschule. Seine Eltern sind Pächter einer 400 Morgen großen Wirtschaft bei Neustadt (Nowemiasto). In Warschau suchte er ergebnislos nach Arbeit.

Aus dem Vorleben des Täters ist bekannt, daß er zweimal wegen Scheckfälschung in Lodz und wegen Nachahmung von Stempeln und Blanketten verschiedener Firmen notiert wurde.

Okonek bekannte sich zu der Mordtat. Er sagte aus, daß seine Verlobte Irena gebrechlich war und sich mit der Absicht trug, ihn zu töten. Beide beschlossen an dem kritischen Abend, Mord und Selbstmord zu begehen. Zu diesem Zwecke versetzte Okonek seinem Opfer einige tödliche Hammerschläge, während er sich in der Badewanne die Pulsadern zu öffnen beabsichtigte. Dies konnte er jedoch nicht zur Ausführung bringen, da in diesem Augenblick die Schwester der Ermordeten zurückkehrte. — Bei dem Mörder wurden einige von ihm geschriebene Karten, sowie angeblich von ihm stammende Verse vorgefunden. — Okonek wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. * *

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh 0,60 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von Dirschau bzw. von Danzig zur Hauptstadt legten hier die Dampfer „Witeź“ bzw. „Faust“ und „Szopen“ an. * *

t **Durch Trinken von Sublimatlösung** wollte sich Mittwoch früh eine in der Stadt wohnhafte 27 Jahre alte weibliche Person aus unbekannten Beweggründen das Leben nehmen. Das Vorhaben wurde aber bemerkt und die Unglückliche wurde durch die alarmierte Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus überführt. * *

t **Fahrraddiebstähle.** Trotz immer wieder in der Presse erscheinender Warnungen geben viele Leute immer noch nicht Acht auf ihre Fahrräder, wodurch sie die Fahrradmarder geradezu herausfordern. Dieser Tage wurde dem Bergstraße (ul. Podgórna) 10 wohnhaften Franc. Lewandowski sein im Hausflur Culmerstraße (ul. Chełmińska) Nr. 9 untergestelltes Stahlroß entwendet. Selbst in Gerichtsgebäuden ist man vor Dieben nicht sicher. Dies mußte zu seinem Leidwesen Alojzy Melerski aus Piwnice hiesigen Kreises erfahren. Sein im Korridor des Burggerichts abgestelltes Fahrrad ist von hier spurlos verschwunden. Boleslaw Szuprzyński, Kasernenstraße (ul. Koszarowa) 18, mußte die Entdeckung machen, daß von seinem für kurze Zeit in der Bergstraße (ul. Podgórna) stehengelassenen Fahrrad die Laterne kunstgerecht entfernt war. * *

╪ **Zwanzig Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften** wurden am Dienstag zu Protokoll genommen. Zur Anzeige bei der Polizei gelangten außerdem zwei kleinere Diebstähle und ein kleiner Wohnungsbrand, durch den Schaden nicht angerichtet wurde. Festgenommen wurden eine Person unter Verdacht des Taschendiebstahls und zwei Personen wegen Trunkenheit. * *

Verhinderte Landbund-Sitzung.

tz. **Tuchel** (Tuchola), 8. Dezember. Der Landbund Weichselgau hatte in Lubiewo, Kreis Tuchel, eine Versammlung anberaumt, bei der der Leiter der Konitzer Geschäftsstelle einen Vortrag halten wollte und dort eine neue Ortsgruppe zu gründen beabsichtigte. Es war eine größere Zahl Landwirte erschienen und die Versammlung sollte soeben ihren Anfang nehmen, als ein Polizist erschien und auf Anordnung des Starosten die Versammlung verbot. Alle Versuche des Konitzer Geschäftsführers, sich mit der Starostei in Verbindung zu setzen, blieben erfolglos, so daß die Erschienenen unverrichteter Sache heimkehren mußten. Es wird deswegen bei den zuständigen Behörden Beschwerde eingelegt werden.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. Dezember. Ein Feuer brach aus bisher unbekannten Gründen bei dem Landwirt Kalinowski in Plywaczewo aus. Den Flammen fielen Wohnhaus, Stall und Scheune zum Opfer. Mitverbrannt sind ein Teil der Ernte und landwirtschaftliche Geräte. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 6000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. — Diebe brachen ein Loch in die Mauer des Stalles des Besitzers Nawczyński in Arnoldsdorf und stahlen ein Schwein, das sie sogleich an Ort und Stelle abschlachteten. Das Schwein wurde jedoch im Buker Walde versteckt aufgefunden. — Unbekannte Täter drangen in den Laden des Kaufmanns Niedzielski ein und stahlen eine größere Menge Kolonialwaren.

* **Culm** (Chełmno), 7. Dezember. Einbrecher erbeuteten neulich nacht aus der Wohnung der Frau Marta Kentel in Dorposz hiesigen Kreises Damengarderobe, Wäsche, Schmucksachen und andere Gegenstände im Gesamtwerde von ungefähr 2000 Złoty. Die polizeilichen Recherchen sind bisher noch ohne Ergebnis.

d **Gdingen** (Gdynia), 7. Dezember. Feuer entstand gestern in der Werkstätte der Firma Faust und Pawelec in der Johannesstraße. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte das Feuer bald löschen, so daß der entstandene Sachschaden nicht bedeutend ist. Der Brand entstand, wie festgestellt ist, infolge fehlerhafter Konstruktion des Schornsteins. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute wieder im Hafen. Beim Ausladen von Baumwolle wurde der 30jährige Valentin Brocki von einem schweren Ballen lebensgefährlich verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Als ein ehrlicher Finder zeigte sich der 15jährige Alfons Schmidt, der ein auf der Straße gefundenes Paket, in dem sich 300 Złoty und mehrere Wechsel befanden, dem rechtmäßigen Verlierer abgab. — Eine Diebesbande, die hier in der letzten Zeit zahlreiche Fahrraddiebstähle verübt hatte, wurde gestern von der Polizei unschädlich gemacht, wobei vier Fahrräder aufgefunden wurden. Die Täter sind schon mehrfach vorbestrafte Diebe und Einbrecher. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und einem Fuhrwerk wurde der Kutscher Johann Kraft so unglücklich gegen einen Baum geworfen, daß er schwere innere Verletzungen und einen doppelten Armbruch davontrug.

ef **Goßlershausen** (Jablonowo), 7. Dezember. Am 13. d. M. findet hierselbst ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

tz. **Konitz** (Chojnice), 8. Dezember. Auf Dummenfang ging ein Gauner aus, der sich als Rumäne ausgab. Er trat in der Bahnhofstraße an einen Kaufmann aus Gdingen heran und bot ihm rumänische Dukaten zum Umtausch an. Da der Kaufmann darauf nicht eingehen wollte, zeigte der Fremde eine goldene Uhr und zwei goldene Ringe, die angeblich 900 Złoty kosten sollten. Auch über diesen Gelegenheitskauf wurden die beiden nicht handelseins. Da trat plötzlich ein zweiter Fremder hinzu, behauptete, Uhrmacher und Goldarbeiter zu sein und überredete schließlich den Kaufmann zum Kauf. Der Rumäne verschwand darauf schnellstens und der Goldarbeiter versuchte auch zu verduften. Er hatte aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn der Herr aus Gdingen hielt ihn fest und drohte, ihn sofort der Polizei abzuliefern. Darauf zog es der gute Mann vor, das gezahlte Geld zurückzugeben, ohne die Sachen zurückzunehmen. Der Kaufmann meldete den Trick der Polizei.

x **Zempelburg** (Sępólno), 9. Dezember. Die nächtlichen Einbrüche auf dem Lande mehren sich von Tag zu Tag. So wurden unlängst dem Besitzer Emil Erdmann in Klein-Wiśniewke acht Entea und zwei Gänse aus dem Stalle gestohlen. In der darauf folgenden Nacht drangen Diebe in den verschlossenen Stall des Landwirts Heinrich Marquardt in Nichorz und stahlen drei Gänse, zwei Puten und mehrere Hühner. Die Diebe entkamen mit ihrer Beute unerkannt. — Ein seltenes Jagdglück hatte kürzlich der Rittergutsbesitzer von Bothe in Zahn; er schoß auf einem größeren Wassertümpel der Gemeinde Nichorz einen Polareis-Taucher, der sich im Gegensatz zu unseren hiesigen Tauchern durch seine Größe und sein Gefieder auszeichnet.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 11. Dezember.

Königswusterhausen.

06.15: Funk-Gymnastik. 06.35: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 10.05: Wetter. 11.10: Ina Seidel liest aus eigenen Werken. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.15: Von Berlin: Wagner-Matinee. 14.00: Elternstunde. 14.30: Zehn Minuten Lyrik. Franz Konrad Hoefer spricht Gedichte von Richard Billinger. 14.45: Dr. Nikolaus Feinberg: Musiker-Studien. 15.30: Von Berlin: Populäres Orchesterkonzert. 16.15: Aus der Messehalle am Kaiserdamm: Im Rahmen der Veranstaltungen „Weihnachtsmarkt der Berliner Künstler“. Gesamtltg.: Cornelius Bronsgeest. Bunter Kabarettnachmittag der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen. Erna Berger, Genia Nikolajewna, Senta Söneland, Lizzi Waldmüller, Claire Waldorff, Hilde Wörner, Willi Domgraf-Faßbaender, Walter Jankuhn, Hermann Krehan, Eduard Künneke, Kurt Lilian, Theo Lingen, Leo Peukert, Joseph Plaut, Eugen Rex, Willi Schaeffers, Paul Westermeier, Kardosch-Sänger, Hans Schindler mit s. Jazz-Sinfonikern. 18.00: Vom Reich der Deutschen (VI): Prof. Dr. Albert Dietrich: Das Reich und der deutsche Geist. 18.30: Maria und das Kind. Hörfolge. (I.) Verkündigung. 19.00: Stunde des Landes. 1. Jagdmusik, Hörnerquartett d. Staatsopern-Orch. 2. Wilhelm Hochgreve: Heitere Jagdgeschichten. 3. Major a. D. Scherping: Der Bauer und die Jagd. 20.05: Berliner Philharmonisches Orchester. 22.00: Nachrichten. 22.20: Eishockey Wien-Berlin. Anschl.: Tanzmusik.

Breslau, Gleiwitz.

06.35: Hafenkonzert. 10.00: Kath. Morgenfeier. 11.00: Maria im Advent. Dora-Lotti Kretschmer — Christa Niesel-Lessenthin. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.15: Von Hamburg: Konzert. 14.10: Hans Nevermann: Arbeit in Gift und Gold. 14.30: Kapitän Carl Ettling: Bully Hayes, der Südsee-Abenteurer. 15.10: Trude Norgard: Friedrich Fröbel, der Lehrer der Mütter. 15.30: Kinderfunk. 16.15: Vom Deutschlandssender: Bunter Kabarettnachmittag. 17.30: Von Grüssau: Adventssingen d. Benerektiner-Chores. 19.00: Wetetr. Anschl.: Die Kopie. Hörspiel von Helge Krog. 20.00: Aus dem großen Saal des Konzerthauses: Zweites Konzert der Schlesischen Sängerwoche. Ltg.: Hermann Behr. 21.10: Wagnerabend. Schles. Philharmonie. Ltg.: Kapellmeister Carl Schmidt-Belden. Eva Ebner-Oswald, Sopran; Ventur Singer, Tenor.

Königsberg-Danzig.

06.35: Frühkonzert. 08.55: Königsberger Domglocken. 09.00: Evangelische Morgenandacht. Konsistorialrat Laudien, Stadtsuperintendent. Orgel und Leitung des Bachvereins: Traugott Fedtke. 1. J. S. Bach: a) Orgelchoral „Lob sei dem allmächtigen Gott“; b) Choralmotette „Lob sei dem allmächtigen Gott“. 2. Schriftverlesung. 3. Gemeindechoral Nr. 7 (N. G.) „Gott sei Dank durch alle Welt“, Vers 1—4. 4. Ansprache. 5. Gemeindechoral Nr. 8 (N. G.) „Nun jauchzet all ihr Frommen“, Vers 1—4. 6. Schlußwort. 7. Joh. Eccard: „O Freude über Freude“, Motette für zwei Chöre (achtstimmig). 8. Joh. Pachelbel: Toccata pastorale F-dur für Orgel. 10.56: Königsberg: Wetterdienst. 10.56: Danzig: Wetterdienst. 11.00: Eichendorff-Lieder. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.15: Von Berlin: Wagner-Matinee. 14.25: Jugendstunde. 15.10: Konzert. 16.15: Siehe Königswusterhausen. 18.25: Klaviermusik. 20.10: Aus klassischen Operetten.

Warschau.

12.15: Aus der Philharmonie: Sinfoniekonzert. 14.25: Populäre Musik. 15.00: Konzertfortsetzung. 16.25: Schallplatten. 17.00: Klaviervortrag. 18.00: Leichte Musik. 20.00: Populäres Konzert. Funkorchester. Dir.: Oziminski. Perkowicz: Tenor. 21.10: Konzertfortsetzung. 22.00: Tanzmusik. 23.00—24.00: Zigeunermusik.

Thorn.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern Abend um 7 Uhr plötzlich und unerwartet meine liebe Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin

Anna Marohn

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens aller Hinterbliebenen

Pauline Marohn
als Mutter.

Gurske, am 7. Dezember 1932. 9660

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10. Dezember, um 2 Uhr nachmittags, von der Kirche in Gurske aus statt.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 11. Dezbr. 1932
3. Advent.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Sonnabend, 7½ Uhr Adventsandacht, Sonntag, vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, nachm. 3½ Uhr Weihnachtsausstellung u. Lichtbilder i. Kindergarten in St. Georgen, Mittwoch, abds. 7 Uhr Adventsandacht im Konfirmandenzimmer.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst, Past. Brauner.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde, im Anschluß Jungmännerstunde.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Kirchenwahl.

Ressau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Rudak. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst, Vik. Arnstadt.

Lulkau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Vik. Arnstadt.

Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Steffani

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdst., Dienstag, nachm. 4 Uhr Adventsandacht im Konfirmandenzimmer.

Hohenhausen. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Chełmża.

Polens Schulden an Amerika.

Haben die Amerikaner ihre Waren an Polen verschenkt?

Bekanntlich haben die Vereinigten Staaten auch das Gesuch Polens um Stundung der am 15. Dezember fälligen Schuldenrate abgelehnt. Die gesamte polnische Presse gab dabei ihrer Überraschung Ausdruck, um so mehr, als man bestimmt mit einer Zusage Amerikas rechnete. Übereinstimmend wird in der polnischen Presse betont, daß die polnischen Schulden an Amerika nicht eine Kriegsschuld im eigentlichen Sinne dieses Wortes wären, daß sie vielmehr nur eine Verpflichtung darstellten, die sich aus Warenlieferungen ergeben hätten. Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veröffentlicht jetzt im Zusammenhange damit einen Artikel des damaligen Leiters der zur Tätigung von Ankäufen in den Vereinigten Staaten ins Leben gerufenen Komitees. Wir entnehmen seinem Aufsatz folgende Ausführungen:

Keine der aktuellen Fragen erzeugte, wie es scheint, eine so reiche journalistische Literatur wie das Problem der fälligen Dezember-Rate der europäischen Schulden in den Vereinigten Staaten. Alle zerbrechen sich den Kopf darüber, ob man zahlen soll oder nicht, und die ganze über dieses Thema geschriebene Literatur versucht nachzuweisen, weshalb Europa an Amerika die Zahlung nicht leisten sollte.

Die polnische Schuld an die Vereinigten Staaten und überhaupt die Position Polens als Schuldner gegenüber dem amerikanischen Gläubiger ist besonderer Art und eine ganz andere wie die der anderen Staaten. Polen zahlt an Amerika vor allem und hauptsächlich für Lebensmittel und Waren, die in den ersten Jahren des Wiederaufbaues des polnischen Staates geliefert wurden. Polen schuldet Amerika nichts für Maschinengewehre und Kanonen, sondern für Büchsenmilch, Mehl, Schmalz und Konserven. Die Frage der Preise und der Vermittlungskosten, die durchaus nicht bescheiden waren, wurde bei dem Ankauf dieser Waren nicht berührt. Man zahlte lediglich mit Schuldscheinen der Polnischen Regierung, wobei Termin und Art der Rückzahlung der Schuld bezw. der Zinsen dieser Warenanleihe nicht festgesetzt wurden. Die Höhe der Schuld wurde erst im Jahre 1924 auf 159 666 000 Dollar festgesetzt. Die Verzinsung wickelte sich in der Weise ab, daß man Polen von 1919 bis 1922 4¼ Prozent, von 1922 bis 1932 — 3 Prozent und von 1932 bis zur endgültigen Schuldentilgung, die erst 1983 erfolgen soll, 3½ Prozent berechnete. Es kamen zum Kapital noch 3 Prozent für die Zahlungserleichterungen von 1925 bis 1926 hinzu. Auf diese Weise stieg die Schuld von 159 Millionen auf 206 Millionen Dollar. Die Verzinsung der Schulden der anderen Staaten stellt sich ganz anders dar. Frankreich hat z. B. in der Zeit von 1926 bis 1930 keine Zinsen gezahlt und von 1930 bis 1987 steigt der Zinssatz stufenweise (in 10- und 5-jährigen Abschnitten) von 1 bis 3½ Prozent. Noch günstiger gestaltet sich der Italien zuerkannte Zinsfuß, der von 1930 bis 1980 von ¼ bis 2 Prozent steigt.

So hat also Polen von 206 Millionen Dollar jährlich 6 Millionen Dollar an Zinsen zu zahlen, Italien zahlt 2½ Millionen Dollar Zinsen von der Schuld, die 2 Milliarden Dollar beträgt; das bedeutet also, daß Polen an Zinsen einen zweimal höheren Betrag von einer um das Zehnfache geringeren Schuld zahlt. Das zweite interessante Moment in dieser Diskussion über das Thema der polnischen Schuld in den Vereinigten Staaten sind die Erinnerungen des Herrn Stanisław Arct, der im Auftrage der Polnischen Regierung in Amerika weilte und dort die Ankäufe tätigte. Er schreibt:

„Die polnisch-amerikanischen Handelsbeziehungen datieren seit dem Augenblick der Ankunft der Vertreter der interalliierten Ernährungsmission mit den Delegierten Hoover, Professor Kellogg, Oberst Grove und Mac Cormick. Dieser amerikanischen Delegation wurde auf Grund der vom Statistischen Hauptamt vorbereiteten Angaben ein Plan vorgelegt. Die amerikanischen Delegierten erklärten dabei, daß Polen der einzige Staat gewesen sei, der den tatsächlichen und keinen übertriebenen Bedarf angab. Dieser Bedarf wurde von den Delegierten Hoovers in vollem Umfange akzeptiert. Schon am 9. November 1919 legte das erste Schiff mit Lebensmitteln im Danziger Hafen an. Im Laufe des ganzen Jahres kamen weitere Transporte von Lebensmitteln jeglicher Art, sowie einige der notwendigsten Rohstoffe wie z. B. Baumwolle. Insgesamt wurden für 64 Millionen Dollar dieser Waren gekauft."

„Im Sommer 1919", so heißt es in den Erinnerungen weiter, „wandten wir uns an Hoover, um eine weitere Hilfe für die nächsten Jahre zu erhalten. Es wurde uns die Antwort, daß wir die Sache selbst an Ort und Stelle in Amerika erledigen müßten. Nach verschiedenen Verhandlungen wurde ich nach den Vereinigten Staaten delegiert, versehen mit der Vollmacht einer unbeschränkten Verfügung über die Kredite der Republik, die Zahlungsbedingungen usw."

Herr Arct weilte in Amerika in den Jahren 1920 und 1921, seine Mission trug die offizielle Bezeichnung „Polnisches Staatliches Einkaufsbureau". Herr Arct aber hatte den Titel eines „Bevollmächtigten Delegierten der Polnischen Regierung für Ernährungsfragen".

„Unverzüglich nach der Ankunft in Amerika", so erzählt Herr Arct weiter, „trat ich an die intensive Expedition von 100 000 Tonnen Weizenmehl heran, für die der Kredit bereits bewilligt wurde, sowie zur Unterzeichnung einer Reihe von Abkommen über die Lieferung von Eisenbahnmaterial, wie Hebekräne, Waggons, die aus dem demobilisierten amerikanischen Material geliefert wurden. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika interessierte sich lebhaft für unsere Ankäufe und bemühte sich, alles Mögliche zu tun, um uns zufrieden zu stellen. Die Amerikaner legten großen Nachdruck darauf, daß Polen außer reinen Verbrauchsartikeln auch Materialien und Produktionswerkzeuge erwerbe und boten für diesen Zweck sogar bedeutende Transportkredite an. Insgesamt wurden im Jahre 1920 auf Kredit 200 000 Tonnen Mehl und Getreide, 8000 Eisenbahn-Waggons, eine größere Zahl von Hebekränen, größere Mengen Fette und Konserven, große Sanitätsvorräte für Militär und Artikel jeglicher Art aus Amerika bezogen. Man gab mir auch den Auftrag, 150 Lokomotiven zu bestellen, die noch im Jahre 1919 von der Polnischen Regierung in der Fabrik Baldwin gekauft wurden.

„Sämtliche Verträge wurden mit einer Fälligkeit der Zahlung im Termin von einem bis zu sechs Jahren abgeschlossen, jedoch mit der festen Überzeugung der Gläubiger, daß diese Sachen überhaupt nicht oder zu sehr günstigen Bedingungen je nach der Art der Ware, ihrer Verwendung usw. bezahlt werden."

„Die Amerikaner haben", so heißt es in den Erinnerungen zum Schluß, „sogar erklärt, daß sie von Polen eine Bezahlung eigentlich gar nicht erwarteten. Wenn ihr kauft, so riskiert ihr sehr wenig; denn im schlimmsten Falle werdet ihr in einer unendlichen Zahl von Jahren die Schuld abtragen. Aber angenommen, daß ihr nur einen geringen Teil zahlt, so könnt ihr die Frage des Preises noch einmal anschneiden." —

Polens zweite Note an Amerika.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 9. Dezember. Auf den 15. Dezember d. J. fällt der Zahlungstermin der Rate der konsolidierten Kriegsschuld an Amerika im Betrage von 3 070 000 Dollar. Polen hatte bereits vor einigen Wochen durch seinen Botschafter in Washington eine Note mit der Bitte um Aufschub der Zahlung der im Dezember fälligen Rate überreicht. Diese Note hatte nicht den gewünschten Erfolg. Jetzt hat die Polnische Regierung beschlossen, ihre Bitte um Aufschub beim Washingtoner Staatsdepartement zu erneuern.

Am 7. d. M. wurde die zweite polnische Note mit der Bitte um Zahlungsaufschub an den polnischen Botschafter in Washington Filipowicz abgesandt, welcher sie im Laufe der nächsten zwei Tage dem Staatssekretär Simson überreichen wird.

In dieser zweiten Noate führt die Polnische Regierung eine Reihe von neuen Gründen an, welche die Bitte um Zahlungsaufschub und um eine Revision des den Modus der Abzahlung der Kriegsschuld bestimmenden Abkommens vom Jahre 1924 rechtfertigen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

M. T. 100. Im Sinne des Gesetzes vom 17. 2. 1922 („Dz. Ust." Nr. 18, Pos. 143 und 144), geändert durch Gesetz vom 25. 11. 1925 („Dz. Ust." Nr. 126, Pos. 898) und durch Gesetz vom 22. 12. 1925 („Dz. Ust." Nr. 129, Pos. 918), ergänzt durch die Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. 12. 1930 („Dz. Ust." Nr. 86, Pos. 662) ist zur Gründung und Erhaltung der Schule die politische Gemeinde (Gutsbezirk) verpflichtet, in der die Schule gemäß dem Schulnetzplan sich befindet. Andere Gemeinden bzw. Gutsbezirke, die diese Schule benutzen, sind zu Beiträgen nach Vereinbarung verpflichtet. Im Streitfalle entscheiden die Kreis- bzw. Wojewodschaftsbehörden. Die oben angeführten Gesetze regeln auch den Anteil des Staates an der Erhaltung der Schule (nämlich das durch Sperrdruck hervorgehobene Gesetz). Der Haushaltsplan der Schule wird vom Ortsschulrat aufgestellt und dem Kreisschulrat zur Bestätigung vorgelegt, dieser schickt ihn an die politische Gemeinde zwecks Aufnahme in den Gemeindehaushaltsplan. Der Kreisschulrat kann Änderungen vornehmen. Für Ausgaben, zu denen die Gemeinde nicht gesetzlich verpflichtet ist, muß der Ortsschulrat die Einwilligung der politischen Gemeinde einholen. Die Gemeinde kann solche Ausgaben ablehnen. Daraus ergibt es sich, daß die Leistungen einzelner Gemeindeglieder (Gutsbezirke) je nach Stärke der Gemeinde und je nach den Bedürfnissen der Schulen, die nicht überall gleich sind, bemessen werden und in verschiedenen Gemeinden verschieden ausfallen. Auf welche Weise und von welchen Steuern der Zuschlag für die Erhaltung der Schule berechnet wird, ist für unser Privatschulwesen nicht von Belang.

A. K., Toruń. 1. Die Zahlung der Beiträge für die Versicherung der geistigen Arbeiter erfolgt durch die Arbeitgeber; die Höhe der Beiträge richtet sich nach der Höhe des Grundlohns. Wenn Sie ein Monatsgehalt von 200 Zloty erhalten, so beträgt der Grundlohn 180 Zloty, und danach bemißt sich die Höhe des Beitrags. Dieser beträgt zurzeit 2 Prozent des Grundgehalts. In der Gehaltsgruppe, zu der Sie gehören würden, hat der Arbeitgeber, also Ihre Schwägerin, 3/5 und Sie 2/5 des Beitrages zu tragen. Diese 2/5 kann Ihnen Ihre Schwägerin vom Gehalt abziehen, denn sie ist für die ganze Zahlung verantwortlich. Sie hat Sie auch der Versicherungsgesellschaft anzumelden und die Monatsbeiträge an diese abzuführen. Die Beiträge sind nachträglich, u. zw. innerhalb der ersten 10 Tage des folgenden Monats zu zahlen. 2. Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erlangen Sie erst, wenn Sie mindestens sechs Monate versichert waren. Die Unterstützung beträgt 30 Prozent des Grundlohns, darf aber nicht unter 50 Zloty betragen. Die Zahlung der Unterstützung erfolgt monatlich. Wir wissen nicht, welche Art Schulden Sie bei der Versicherungsgesellschaft haben, aber daß diese die Regelung dieser Schulden wird durchführen wollen, ist sicher. Wie dies durchzuführen ist, darüber bestehen keine Vorschriften außer der, daß Ihre Arbeitslosenbeihilfe nicht unter 50 Zloty betragen darf.

K. G., Wilczak. Sie haben auf vollen Lohn bis Ende November Anspruch. Durch Ihre Weiterbeschäftigung war die Kündigung praktisch zurückgenommen, und die Firma war, wenn sie Sie später doch entlassen wollte, verpflichtet, Ihnen volle 3 Monate vorher von neuem zu kündigen. (Art. 25 und 28 der Verordnung vom 25. 3. 1928 „Dz. Ust." Nr. 35/28, Pos. 323.) Da sie das nicht tat, ist sie zu voller Gehaltszahlung für die nicht eingehaltene Kündigungsfrist verpflichtet.

K. 100. Wenn der Betreffende aus freien Stücken die Stellung verließ, und Sie sich mit seinen Absichten nur einverstanden erklärt haben, dann hat er an Sie gar keine Ansprüche.

Nr. 80. Sie haben auf das Armenrecht Anspruch, wenn Sie ohne Beeinträchtigung des für Sie und Ihre Familie notwendigen Unterhalts die Kosten des Prozesses nicht bestreiten können, und wenn der beabsichtigte Prozeß nicht mutwillig oder aussichtslos erscheint. Über einen bezüglichen Antrag entscheidet das Gericht. Wenn Sie das Armenattest haben, dann können Sie alle Instanzen des Gerichts in Anspruch nehmen und natürlich auch den Gerichtsvollzieher in Anspruch nehmen.

K. M. S. 1. Die Bestimmung über das Freijahr hat heute für Sie keine Bedeutung mehr. 2. Ihr Kind hat nach dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen auf die Auflassung Anspruch.